

EXPORT, IMPORT, GLOBALISIERUNG

Deutscher Außenhandel und Welthandel,
1990 bis 2008



Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Autoren: Silke Gehle-Dechant, Joseph Steinfeld (Deutscher Außenhandel),
Manuel Wirsing (Internationaler Außenhandel)

Ihr Kontakt zu uns:

www.destatis.de/kontakt

Zum deutschen Außenhandel

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 66

Zum internationalen Außenhandel

Tel.: +49 (0) 611 / 75 94 94

Statistischer Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Erscheinungsfolge: einmalig

Erschienen im Februar 2010

Artikelnummer: 5510006-09900-4 [PDF]

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Einleitung	3
1 Deutschlands Handelspartner	5
1.1 Bedeutung, Rangfolge und Länderanteile am gesamten Außenhandel	5
1.2 Rolle Deutschlands als Handelspartner anderer Länder	10
1.3 Handelspartner Deutschlands in der EU	11
2 Deutscher Außenhandel nach Waren	15
2.1 Deutsche Ausfuhren nach Waren	15
2.2 Deutsche Einfuhren nach Waren	18
2.3 Wichtige Ausfuhrwaren nach Zielländern	20
2.4 Wichtige Einfuhrwaren nach Herkunftsländern	24
3 Einordnung der Entwicklung des deutschen Außenhandels in den nationalen und internationalen Kontext	27
3.1 Vergleich mit der Entwicklung der deutschen Wirtschaft	27
3.1.1 Außenhandels- und BIP-Wachstum	27
3.1.2 Exportquote	28
3.1.3 Außenhandelssaldo	28
3.1.4 Offenheitsgrad	29
3.1.5 Importdurchdringung	29
3.2 Vergleich mit dem Außenhandel anderer Staaten	30
3.2.1 Export-Performance	30
3.2.2 Exportquoten	32
3.2.3 Außenhandelssalden	33
3.2.4 Offenheitsgrade	34
3.2.5 Importdurchdringungen	35
4 Welthandel in der Globalisierung	37
4.1 Wichtigste Außenhandelsnationen	37
4.2 Exportquoten und BIP wichtiger Exportnationen	43
4.3 Direktinvestitionen wichtiger Exportnationen	44
4.4 Spezialisierung wichtiger Exportnationen beim Warenhandel	45
4.5 Wichtigste Handelspartner	47

Die Gesamtentwicklung des deutschen Außenhandels ist seit der Deutschen Vereinigung und dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ durch Zuwächse gekennzeichnet. Deutschland exportierte 1990 Waren für umgerechnet 348 Milliarden Euro in alle Welt. Dieser Wert hat sich bis 2008 fast verdreifacht: So betrugen die deutschen Ausfuhren 2008 nahezu 984 Milliarden Euro. Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 5,9%.

Ähnlich entwickelte sich die Wareneinfuhr: 1990 belief sich ihr Wert auf 293 Milliarden Euro. Auch hier lässt sich nahezu eine Verdreifachung feststellen: So wurden 2008 Waren im Wert von knapp 806 Milliarden Euro eingeführt. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Einfuhren war mit 5,8% nur unwesentlich geringer als das der Exporte.

Der Außenhandelssaldo hat sich zwischen 1990 und 2008 mehr als verdreifacht, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 6,8% entspricht. Besonders expandiert ist der Saldo von 2000 bis 2005 (+22% pro Jahr). Zu Beginn der 1990er Jahre war er rückläufig. Die deutsche Wirtschaft hat sich nach der Wiedervereinigung eher auf den Binnenhandel als den Außenhandel konzentriert. Der Außenhandelssaldo sank 1991 gegenüber dem Vorjahr um 80%. Die Ausfuhr verringerte sich in dem Jahr nach der Wiedervereinigung um 2%, während die Einfuhr um 12% zunahm. 1992 und 1993 gingen Ein- und Ausfuhr zurück, der Saldo blieb aber positiv.

Abb 0.1 **Deutscher Außenhandel**
in Milliarden Euro

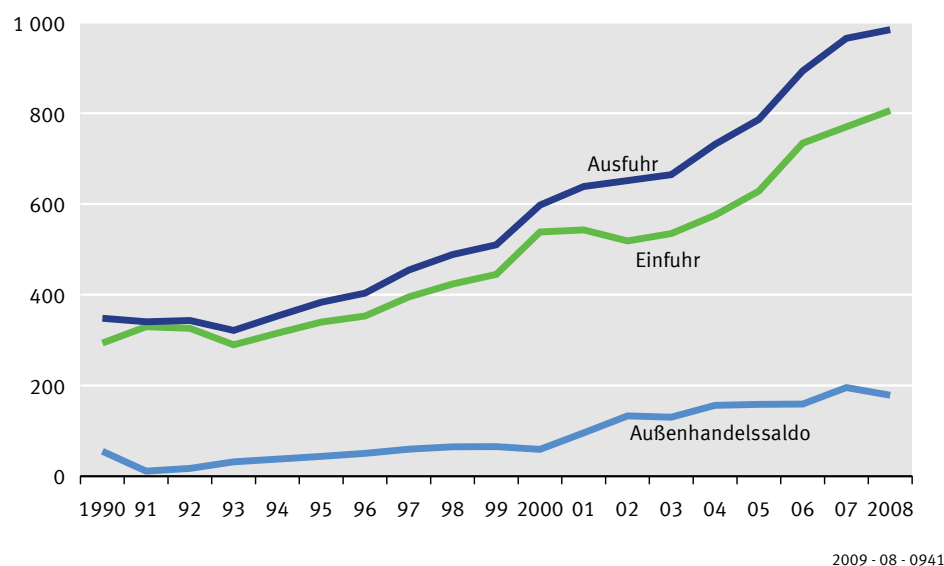
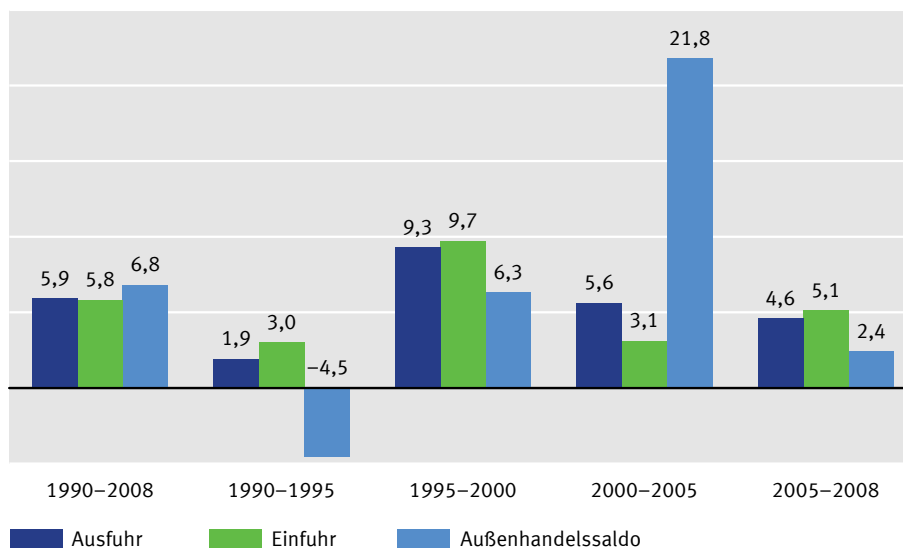


Abb 0.2 Durchschnittliches jährliches Außenhandelswachstum
in %



2009 - 08 - 0942

Zieht man statt der Werte der Waren die gehandelten Mengen heran, so fällt auf, dass die Mengenentwicklung sehr viel weniger expansiv war: Die ausgeführten Mengen haben sich von 1991 bis 2008 fast verdoppelt (+84 %). Eingeführt wurden in der gleichen Periode etwa 40 % mehr. Das entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 3,6 % für die ausgeführten und 2,0 % für die eingeführten Mengen.

Die Ausweitung des Außenhandels ist in verstärktem Maße auch auf Globalisierungseffekte zurückzuführen. Eine wesentliche Folge der zunehmenden Globalisierung ist die Internationalisierung von Produktionsprozessen. Ein Beispiel dafür ist die wachsende Bedeutung grenzüberschreitender Veredelungsverkehre. Wird eine Ware im Ausland veredelt (d. h. be- oder verarbeitet), so registriert die amtliche Statistik zunächst eine Ausfuhr der unveredelten Ware. Nach der Veredelung wird eine Einfuhr erfasst, wobei als Warenwert der Wert der Ware vor der Veredelung zuzüglich des Veredelungswertes registriert wird (Prinzip der Bruttoerfassung). Die Außenhandelsstatistik wird durch derartige Vorgänge in gewisser Weise aufgebläht und die Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Zeitablauf beeinträchtigt.

Viele deutsche Firmen haben Teile ihrer Produktion ins Ausland verlagert und dazu vor Ort Tochtergesellschaften gegründet. Dies führt dazu, dass vermehrt Waren innerhalb von Unternehmensgruppen grenzüberschreitend transferiert werden (sogenannter „intra firm trade“). Dies hat zwangsläufig eine Ausweitung des Außenhandels zur Folge und verändert den Aussagegehalt der Statistik. Durch die Verlagerung von Produktionsprozessen ins Ausland enthalten Waren, die aus Deutschland exportiert wurden, in zunehmendem Maße ausländische Vorleistungsanteile. Sofern jedoch in Deutschland der letzte wesentliche Bearbeitungsvorgang stattgefunden hat, weist die Außenhandelsstatistik die Waren als deutsche Exporte nach. Das gilt selbst dann, wenn der ausländische Wertschöpfungsanteil überwiegt.

1 Deutschlands Handelspartner

1.1 Bedeutung, Rangfolge und Länderanteile am gesamten Außenhandel

Die Zahl der Länder, mit denen Deutschland Handel treibt, ist von 1990 bis 2008 bei der Ausfuhr von 197 auf 234 gestiegen bzw. bei der Einfuhr von 195 auf 229. Gleichzeitig hat sich der Anteil der wichtigsten Partnerländer am Gesamthandel verringert. 1990 wurde die Hälfte des Außenhandels mit sechs Partnerländern abgewickelt. 2008 waren es acht bzw. neun Staaten.

Tab 1.1 Zahl der wichtigsten Partnerländer
gemessen an ihrem Anteil am Gesamthandel

Zahl der wichtigsten Partnerländer mit Anteil am Gesamthandel von zusammen	1990		2008	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
50 %	6	6	8	9
75 %	12	14	17	17
80 %	16	18	22	20
85 %	21	23	27	24
90 %	29	29	35	32
95 %	41	42	48	45
98 %	56	58	67	63
99 %	72	72	81	75
100 %	197	195	234	229

Die 10 bzw. 25 wichtigsten Partnerländer zeigten sich 2008 für 59 % bzw. 83 % der Werte der ausgeführten Waren verantwortlich. 1990 waren die Exporte stärker konzentriert: Der Anteil der wichtigsten 10 bzw. 25 Partnerländer betrug immerhin 67 % bzw. 87 %. Einfuhrseitig machte 2008 der Anteil der 10 bzw. 25 wichtigsten Partnerländer 58 % bzw. 86 % aus, 1990 waren es 65 % bzw. 86 %. Bei den 25 wichtigsten Partnerländern haben sich die Anteile der Einfuhr also kaum geändert.

Die Zusammensetzung der wichtigsten Partnerländer blieb im betrachteten Zeitraum relativ stabil. Unabhängig von Jahr und Handelsrichtung sind acht Länder immer als wichtigste Handelspartner auszumachen: Frankreich, die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, die Niederlande, Italien, Belgien und Luxemburg¹, Österreich und die Schweiz.

Was hat sich ausfuhrseitig getan?

Zählten 1990 die Sowjetunion (Rang 9), Jugoslawien (Rang 14) und die Tschechoslowakei (Rang 18) zu den wichtigsten Handelspartnern, wurden diese 2008 durch die (Nachfolge-) Staaten Russland (Rang 12), Tschechische Republik (Rang 13) und Slowakei (Rang 22) ersetzt. China (Rang 11) ist neu hinzugekommen und hat um 16 Plätze zugelegt. Dafür ist Griechenland (Rang 27) nicht mehr unter den wichtigsten 20

¹ Belgien und Luxemburg werden zusammen erfasst, da bis 1998 der Außenhandel mit beiden Ländern gemeinsam nachgewiesen wurde. Wegen der Vergleichbarkeit wird dies auch für die Zahlen aus 2008 unterstellt.

Ausfuhrpartnern zu finden. Japan musste ebenfalls einige Plätze einbüßen (von Rang 11 auf Rang 18). Dagegen konnten bis 2008 die Vereinigten Staaten (+4 Plätze), Ungarn (+5 Plätze) und Polen (+6 Plätze) ihre Bedeutung als wichtige Abnehmer deutscher Waren ausbauen.

Was hat sich einführseitig getan?

Auch die wichtigsten Lieferanten für von Deutschland importierte Waren haben sich über die Jahrzehnte kaum geändert: Ungarn (Rang 16) und Irland (Rang 17) gehörten 2008 gegenüber 1990 neu zu den wichtigsten 20 Handelspartnern. Dagegen zählten Finnland (Rang 24) und Taiwan (Rang 25) 2008 im Vergleich zu 1990 nicht mehr zu dieser Gruppe. An 7. Stelle bei der Einfuhr von Waren lag 1990 Japan, das 2008 nur noch Rang 13 belegte. Stattdessen ist China von Rang 14 auf Rang 3 vorgerückt und Russland von Rang 10 (Sowjetunion) auf Rang 8². Die Tschechische Republik stand 2008 an 11. Stelle, während 1990 die Tschechoslowakei nur Platz 28 belegte. Polen konnte sich von Rang 17 in 1990 auf Rang 12 in 2008 steigern.

2 Würde Belgien allein betrachtet, läge Russland auf Platz 7.

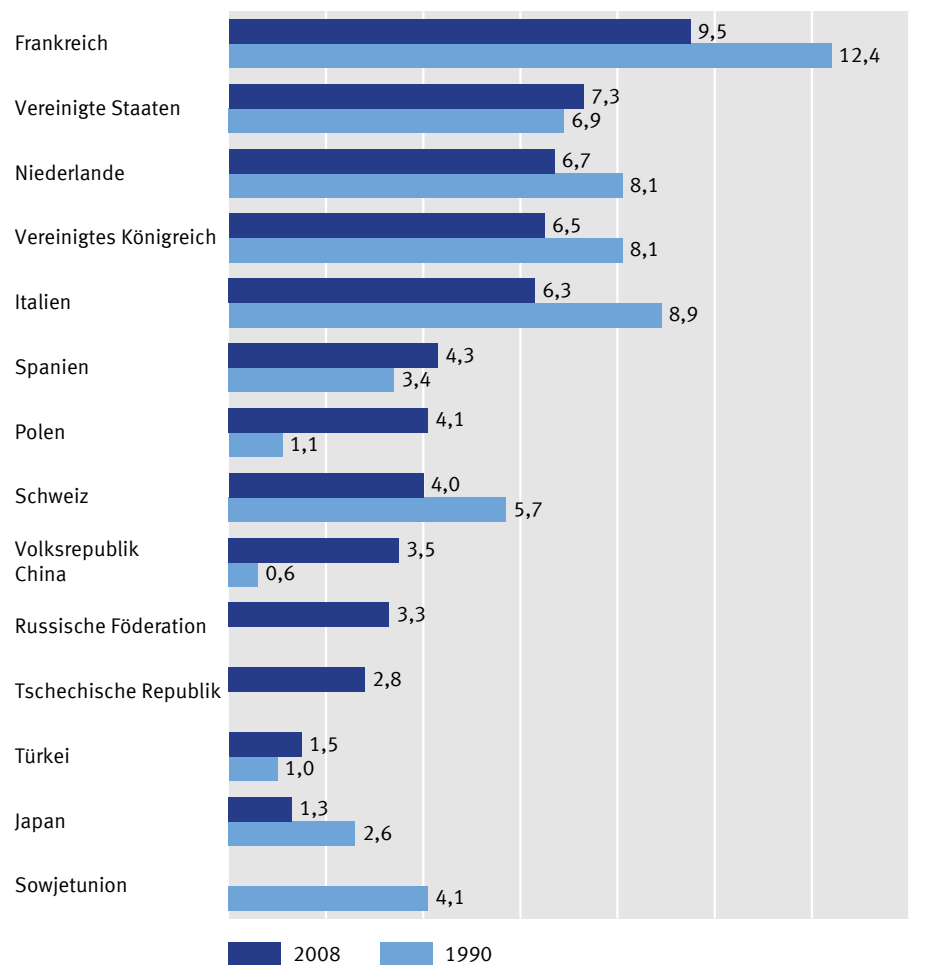
Tab 1.2 Rangfolge der wichtigsten Handelspartner im Zeitverlauf

	Ausfuhr					Einfuhr				
	1990	1995	2000	2005	2008	1990	1995	2000	2005	2008
Frankreich	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Vereinigte Staaten	6	5	2	2	2	6	4	2	3	5
Niederlande	4	3	5	5	3	2	2	3	2	1
Vereinigtes Königreich	3	2	3	3	4	5	6	4	5	6
Italien	2	4	4	4	5	3	3	5	6	4
Belgien und Luxemburg	5	6	6	6	6	4	5	7	7	7
Österreich	8	7	6	7	7	8	9	8	8	9
Spanien	10	9	8	8	8	12	10	11	13	15
Polen	15	13	10	10	9	17	15	14	14	12
Schweiz	7	8	9	9	10	9	8	9	9	10
Volksrepublik China	27	15	16	11	11	14	11	10	4	3
Russische Föderation	–	16	19	13	12	–	13	13	10	8
Tschechische Republik	–	14	13	12	13	–	16	12	12	11
Schweden	12	11	11	14	14	11	12	18	18	18
Ungarn	20	21	14	15	15	27	24	16	17	16
Dänemark	13	12	15	18	16	13	14	19	19	19
Türkei	17	17	17	17	17	20	19	21	21	20
Japan	11	10	12	16	18	7	7	6	11	13
Finnland	16	22	18	19	19	19	22	23	22	24
Rumänien	37	41	36	29	20	43	38	37	31	29
Republik Korea	25	18	25	21	21	26	21	22	20	22
Slowakei	–	35	33	25	22	–	32	23	23	23
Brasilien	32	20	22	27	23	21	26	25	24	21
Indien	34	31	40	36	24	33	31	36	32	28
Vereinigte Arabische Emirate	43	43	39	33	25	70	84	81	69	71
Portugal	21	23	20	20	26	23	23	24	26	33
Griechenland	19	27	24	23	27	29	34	41	41	41
Norwegen	22	24	27	27	28	15	17	17	15	14
Irland	35	37	31	32	34	24	18	15	16	17
Taiwan	28	19	23	33	37	18	20	20	24	25
Sowjetunion	9	–	–	–	–	10	–	–	–	–
Jugoslawien	14	–	–	–	–	16	–	–	–	–
Tschechoslowakei	18	–	–	–	–	28	–	–	–	–

Deutschlands Handelspartner

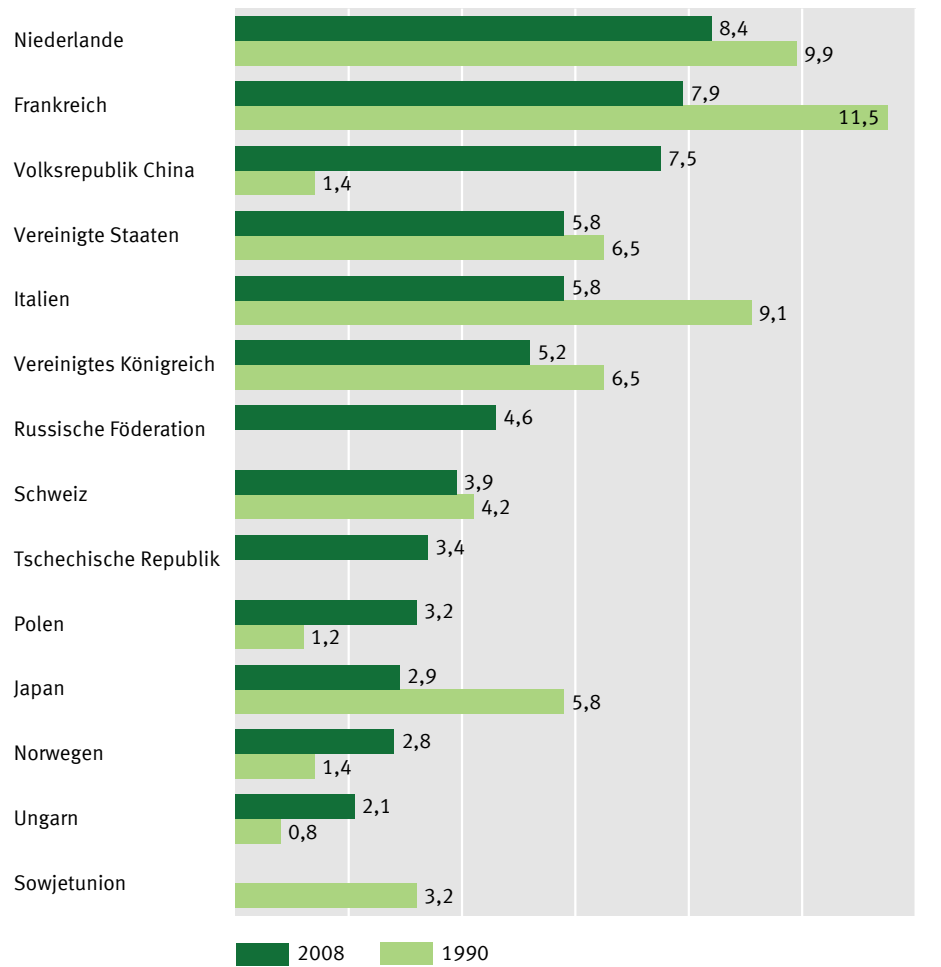
Die jeweiligen Länderanteile der zehn wichtigsten Handelspartner aus 1990 sind ein-
 fahrseitig bis 2008 bei fast allen betrachteten Ländern zurückgegangen; lediglich der
 Anteil der Russischen Föderation hat gegenüber der Sowjetunion zugenommen. Bei
 der Ausfuhr ist für diese Partner Ähnliches festzustellen, allerdings konnten hier zwei
 Staaten ihren Ausfuhranteil von 1990 bis 2008 erhöhen: die Vereinigten Staaten (von
 6,9% auf 7,3%) und Spanien (von 3,4% auf 4,3%) (siehe hierzu auch Tabelle 1.4
 auf Seite 13).

Abb 1.1 **Anteile an deutscher Ausfuhr**
 in %



2009 - 08 - 0943

Abb 1.2 Anteile an deutscher Einfuhr
in %



2009 - 08 - 0944

1.2 Rolle Deutschlands als Handelspartner anderer Länder

Tabelle 1.3 zeigt die Bedeutung Deutschlands für seine wichtigsten Ausfuhrpartner und als zentraler europäischer Handelsplatz: Für eine Vielzahl von EU-Ländern war und ist Deutschland der wichtigste Aus- und Einfuhrpartner.

Besonders wichtig ist Deutschland für die Länder in seiner Nachbarschaft: Rund 40% der österreichischen Importe kamen 2008 aus Deutschland, knapp 30% der österreichischen Exporte gingen nach Deutschland. Ein Drittel der schweizerischen Einfuhr ist „Made in Germany“, genau wie rund ein Viertel der tschechischen, ungarischen und polnischen. Weniger bedeutend ist der Außenhandelspartner Deutschland für die Vereinigten Staaten und China: Sie bezogen 2008 lediglich rund fünf Prozent ihrer Einfuhren von hier und lieferten vier Prozent der Ausfuhren nach Deutschland.

Tab 1.3 Bedeutung Deutschlands als Handelspartner anderer Länder

	Rang Deutschlands als Partner				Deutscher Handelsanteil in %			
	Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr	
	1991 ¹	2008	1991	2008	1991	2008	1991	2008
Frankreich	1	1	1	1	18,6	14,6	17,8	16,4
Vereinigte Staaten	5	5	4	5	5,0	4,2	5,3	4,6
Niederlande	1	1	1	1	27,8	24,5	25,4	19,2
Vereinigtes Königreich	1	2	1	1	13,2	11,5	14,5	13,0
Italien	1	1	1	1	21,0	12,7	20,9	15,7
Belgien ²	1	1	1	2	23,7	19,9	23,5	17,3
Österreich	1	1	1	1	39,0	29,7	43,0	40,5
Spanien	2	2 ³	1	1 ³	15,9	10,8 ³	16,2	15,3 ³
Polen	1	1	1	1	28,7	25,1	26,0	23,0
Schweiz	1	1	1	1	23,8	19,7	32,8	33,3
Volksrepublik China	4	5	5	6	3,3	4,1	4,8	4,9
Russische Föderation	2 ⁴	3	2 ⁴	2	7,4 ⁴	7,1	8,6 ⁴	12,8
Tschechische Republik	1 ⁵	1	1 ⁵	1	26,0 ⁵	30,7	25,7 ⁵	26,8
Schweden	1	1	1	1	15,2	10,4	18,8	17,5
Ungarn	1 ⁵	1	1	1	23,5 ⁵	26,7	21,5	25,5

¹ Als Bezugsjahr wurde 1991 gewählt, weil es das erste Jahr nach der deutschen Wiedervereinigung ist, für das eine große Zahl an Vergleichswerten vorliegt.

² 1991 Belgien und Luxemburg.

³ 2007.

⁴ 1993.

⁵ 1996.

Quelle: UN Comtrade, eigene Berechnungen.

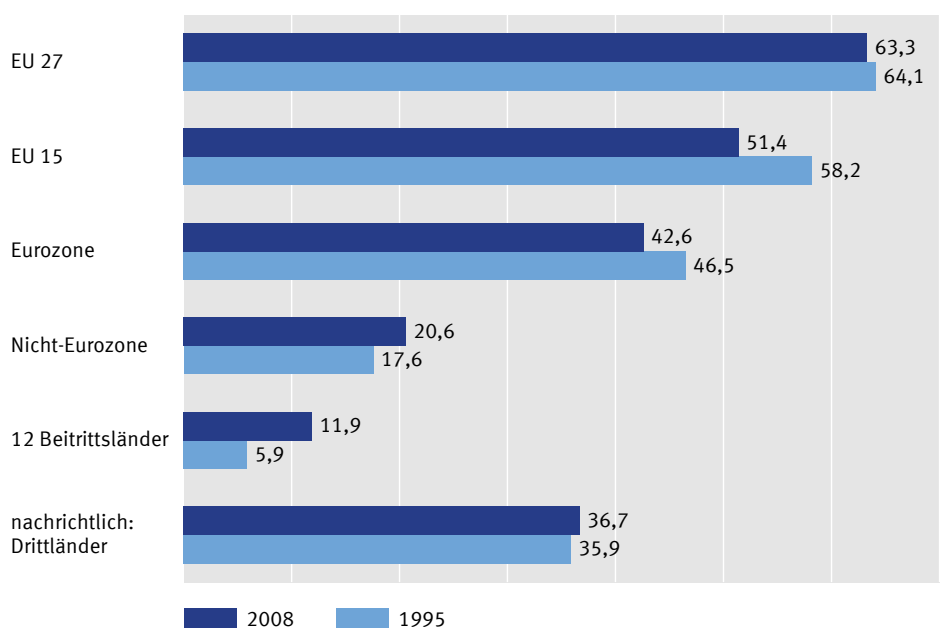
Bei vielen der betrachteten Partnerländer lässt sich im Vergleich der frühen 1990er Jahre mit 2008 eine sinkende Bedeutung Deutschlands als Handelspartner feststellen. Für manche mittel- und osteuropäische Staaten gilt das nicht. Dort hat die Bedeutung Deutschlands als Ein- und Ausfuhrpartner in den Jahren nach der Wende stark zugenommen. Seit einigen Jahren nimmt der deutsche Außenhandelsanteil aber auch in vielen dieser Länder ab. Das Phänomen, dass Haupthandelspartner (relativ) an Bedeutung verlieren, zeigt sich aber nicht nur in Bezug auf Deutschland. Kapitel 4 dieses Bandes zeigt Indizien einer globalen fortschreitenden Diversifizierung des Handels nach Partnerländern.

1.3 Handelspartner Deutschlands in der EU

63 % aller deutschen Waren gingen 2008 in Staaten der Europäischen Union (EU-27), während 57 % aller nach Deutschland importierten Waren aus diesen Ländern eingingen. Das entsprach einem Wert von 623 Milliarden Euro bzw. von 461 Milliarden Euro. Die Versendungen Deutschlands in die EU stiegen von 1995³ bis 2008 um 153 %, die Eingänge aus der EU um 116 %. Dies entspricht durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 7,4 % bzw. 6,1 %. Dennoch war der Anstieg des deutschen Außenhandels mit dieser Ländergruppe etwas geringer als das Wachstum des gesamten deutschen Außenhandels⁴.

Betrachtet man die Eurozone und die Nicht-Eurozone, so fällt auf, dass sich der Außenhandel mit den Staaten der Nicht-Eurozone viel dynamischer entwickelt hat als der Außenhandel mit der Eurozone: Das durchschnittliche jährliche Wachstum des deutschen Außenhandels mit der Nicht-Eurozone betrug im Zeitraum 1995 bis 2008 versendungsseitig 8,9 % und eingangsseitig 8,0 %. Die Versendungen in die Eurozone nahmen im gleichen Zeitraum jährlich nur um 6,8 % zu, die Eingänge aus der Eurozone um 5,4 %. Dies liegt an der starken Ausweitung des Außenhandels mit den neuen EU-Mitgliedern aus Mittel- und Osteuropa. Die ausgeprägten Handelsbeziehungen mit der „alten“ EU sind zwar ebenfalls verstärkt worden und es konnten Zuwächse realisiert werden, diese waren aber längst nicht so bedeutend wie der Anstieg des Handels mit den „neuen“ EU-Mitgliedsländern.

Abb 1.3 Anteile von Ländergruppen an der deutschen Ausfuhr
in %



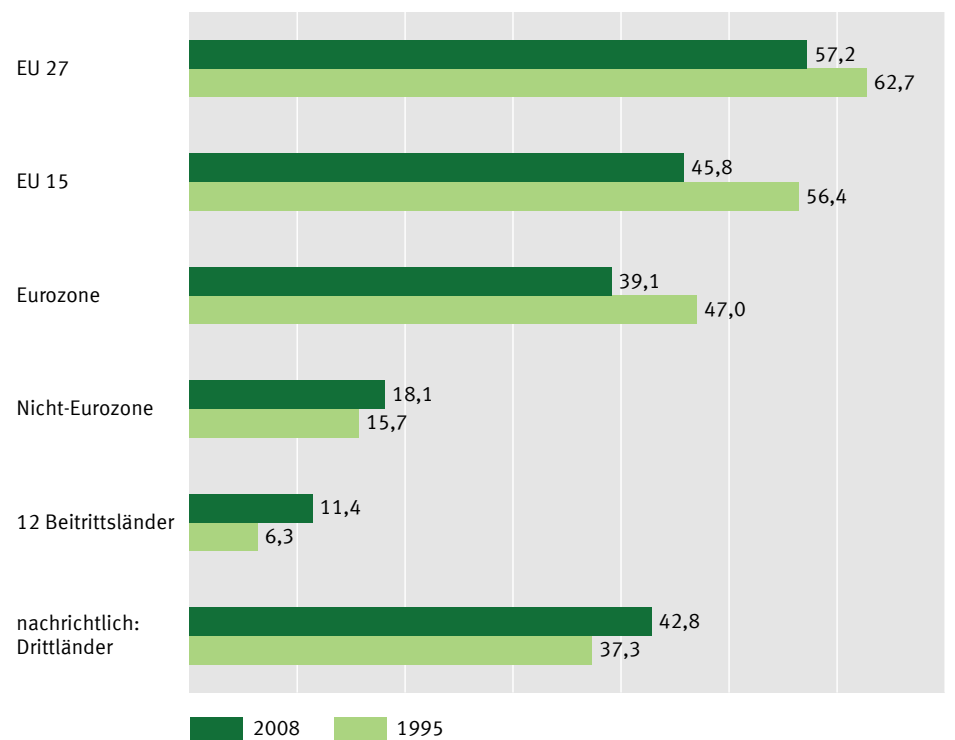
2009 - 08 - 0945

³ Sechs EU-Mitgliedstaaten werden 1990 noch nicht separat nachgewiesen: Tschechien, die Slowakei, Slowenien und die drei baltischen Staaten. Da zur Berechnung der Export-Performance erst ab 1995 für alle Handelspartner verlässliche Außenhandelszahlen vorliegen und nicht zu viele alternative Bezugsjahre gewählt werden sollen, wird hier 1995 als Referenzjahr herangezogen.

⁴ Im gleichen Zeitraum 7,5 % bzw. 6,9 %.

Deutschlands Handelspartner

Abb 1.4 Anteile von Ländergruppen an der deutschen Einfuhr
in %



2009 - 08 - 0946

Tab 1.4 Anteile am deutschen Außenhandel und Entwicklung des Außenhandels mit ausgewählten Ländern ¹

Partnerland	Anteil an deutscher Ausfuhr		Anteil an deutscher Einfuhr		Durchschnittliches jährliches Wachstum der Ausfuhr	Durchschnittliches jährliches Wachstum der Einfuhr
	1995	2008	1995	2008	1995 bis 2008	1995 bis 2008
	in %					
Insgesamt	100	100	100	100	7,5	6,9
EU 27	64,1	63,3	62,7	57,2	7,4	6,1
Eurozone	46,5	42,6	47,0	39,1	6,8	5,4
Nicht-Eurozone	17,6	20,6	15,7	18,1	8,9	8,0
EU 15	58,2	51,4	56,4	45,8	6,5	5,2
Darunter:						
Frankreich	11,7	9,5	11,0	7,9	5,8	4,1
Vereinigtes Königreich	8,3	6,5	6,6	5,2	5,6	4,9
Niederlande	7,6	6,7	8,8	8,4	6,4	6,6
Italien	7,6	6,3	8,6	5,8	6,0	3,7
Belgien und Luxemburg	6,6	5,6	6,6	5,0	6,2	4,5
Österreich	5,6	5,6	3,9	4,1	7,5	7,3
Spanien	3,4	4,3	3,1	2,6	9,5	5,2
Portugal	0,9	0,8	1,1	0,5	6,8	1,0
Schweden	2,5	2,0	2,1	1,7	6,0	5,1
Dänemark	1,9	1,6	1,9	1,5	6,2	4,7
Finnland	0,9	1,0	1,1	1,0	8,0	6,0
Irland	0,5	0,6	1,3	2,0	9,1	10,7
Griechenland	0,7	0,8	0,5	0,3	8,3	1,9
Neue EU-Mitglieder	5,9	11,9	6,3	11,4	13,4	11,9
Darunter:						
Polen	1,7	4,1	1,9	3,2	15,2	11,4
Tschechische Republik	1,6	2,8	1,6	3,4	12,4	13,3
Ungarn	0,9	1,8	1,0	2,1	12,9	12,8
Slowakei	0,4	0,9	0,5	1,1	14,1	13,7
Slowenien	0,4	0,4	0,5	0,5	7,9	5,5
Baltische Staaten	0,2	0,5	0,2	0,3	14,8	8,3
Malta	0,1	0,0	0,1	0,1	4,5	9,4
Zypern	0,1	0,1	0,0	0,0	5,7	8,2
Rumänien	0,3	0,9	0,3	0,6	16,0	12,1
Bulgarien	0,2	0,3	0,1	0,2	11,4	10,0
EFTA	6,2	4,8	6,0	6,8	5,5	7,9
Darunter:						
Schweiz	5,3	4,0	4,2	3,9	5,2	6,2
Norwegen	0,8	0,8	1,6	2,8	7,1	11,3
Drittländer	35,9	36,7	37,3	42,8	7,7	8,0
Darunter:						
Vereinigte Staaten	7,3	7,3	6,8	5,8	7,5	5,5
Japan	2,5	1,3	5,3	2,9	2,2	1,9
Türkei	1,2	1,5	1,2	1,2	9,5	6,9
Mexiko	0,5	0,7	0,1	0,6	11,0	18,7
NAFTA	8,3	8,6	7,8	6,8	7,8	5,8
ASEAN	2,8	1,6	2,6	2,4	3,0	6,2
Volksrepublik China	1,4	3,5	2,4	7,5	15,0	16,7
Russische Föderation	1,4	3,3	2,0	4,6	15,0	13,7
Brasilien	1,0	0,9	0,8	1,2	6,8	10,6
Indien	0,6	0,8	0,5	0,7	10,1	8,4

¹ Als Vergleichsjahr wird hier wie in anderen Abschnitten 1995 herangezogen. 1990 kann nicht gewählt werden, da erst ab 1993 Daten für sechs EU-Mitglieder und die Russische Föderation vorliegen.

2 Deutscher Außenhandel nach Waren

2.1 Deutsche Ausfuhren nach Waren

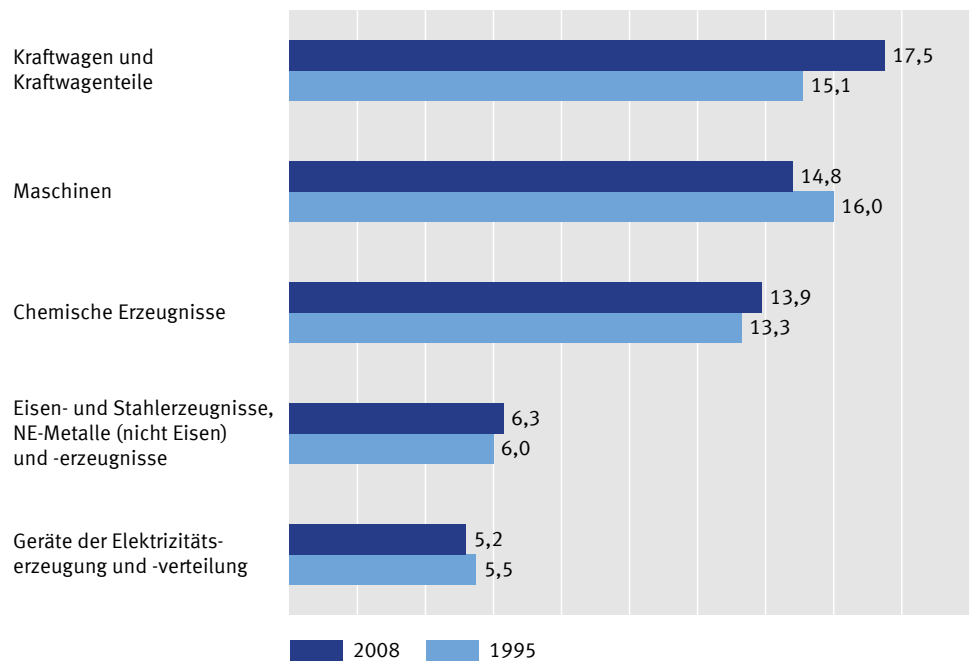
Die Zusammensetzung der deutschen Ausfuhren nach Waren weist traditionell eine starke Konzentration auf nur wenige Warengruppen auf. In der Darstellung nach dem „Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken“ (GP 1995), das insgesamt 30 zweistellige Warenabteilungen umfasst, nahmen im Jahr 2008 die fünf größten Ausfuhrwarengruppen allein 58 % ein und damit mehr als die Hälfte aller deutschen Ausfuhren. Diese starke Spezialisierung der deutschen Wirtschaft auf wenige Warenbereiche bestand bereits im Jahr 1995⁵, als die gleichen fünf Warengruppen für 56 % der Ausfuhren aufkamen. Es handelt sich dabei um „Kraftwagen und Kraftwagenteile“ (GP34), „Maschinen“ (GP29), „Chemische Erzeugnisse“ (GP24), „Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle (nicht Eisen) und -erzeugnisse“ (GP27) sowie um die Warengruppe „Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ (GP31). Die drei erstgenannten Bereiche – Kraftwagen, Maschinen und chemische Erzeugnisse –, die als die klassische Domäne der deutschen Industrie gelten, treten dabei deutlich hervor und vereinen allein über 46 % aller Ausfuhren auf sich (1995: 44 %).

Zur inzwischen mit Abstand bedeutendsten Ausfuhrware haben sich Kraftwagen und Kraftwagenteile entwickelt: 17,5 % aller deutschen Ausfuhren entfielen 2008 auf den Fahrzeugexport, der 1995 noch mit 15,1 % an zweiter Stelle hinter der Ausfuhr von Maschinen stand. Der Verkauf deutscher Fahrzeuge ins Ausland erhöhte sich von 1995 bis 2008 wertmäßig von 57,9 Milliarden Euro auf 174,1 Milliarden Euro, zugleich sank der Anteil der Ausfuhr von Maschinen von 16,0 % (1995) auf 14,8 % (2008). Wertmäßig legte die Ausfuhr von Maschinen im gleichen Zeitraum dennoch von 61,3 Milliarden Euro auf 146,9 Milliarden Euro zu. An dritter Stelle kamen 2008 die chemischen Erzeugnisse für 13,9 % der Exporte auf. Ihr Anteil hat sich gegenüber 1995 (13,3 %) nur geringfügig verändert.

⁵ Durch die Verwendung des „Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995“ (GP 95) lassen sich vergleichbare Daten im Zeitverlauf erst ab dem Jahr 1995 darstellen. Frühere Daten sind aus methodischer Sicht nicht vergleichbar, da der Übergang auf das GP 95 aufgrund der Verknüpfung nationaler und europäischer Wirtschaftsklassifikationen von erheblichen gliederungsstrukturellen Änderungen geprägt war.

Deutscher Außenhandel nach Waren

Abb 2.1 Anteile der fünf wichtigsten Ausfuhrgrütergruppen
in %



2009 - 08 - 0947

Deutscher Außenhandel nach Waren

Tab 2.1 Deutsche Ausfuhren nach Waren

Ausfuhrwaren nach dem Güterverzeichnis GP95 ¹		1995	2008	1995	2008
		Milliarden Euro		Anteile in %	
GP01	Erzeugnisse der Landwirtschaft, gewerbliche Jagd	3,15	7,14	0,8	0,7
GP02	Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	0,29	0,50	0,1	0,1
GP05	Fische und Fischereierzeugnisse	0,14	0,20	0,0	0,0
GP10	Kohle und Torf	0,35	0,30	0,1	0,0
GP11	Erdöl und Erdgas	0,49	3,42	0,1	0,3
GP13	Erze	0,03	0,12	0,0	0,0
GP14	Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse	0,71	1,30	0,2	0,1
GP15	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	16,27	39,85	4,2	4,0
GP16	Tabakerzeugnisse	0,98	3,05	0,3	0,3
GP17	Textilien	9,88	11,43	2,6	1,1
GP18	Bekleidung	5,04	10,41	1,3	1,0
GP19	Leder und Lederwaren	1,98	4,16	0,5	0,4
GP20	Holz-, Korb-, Flecht-, Korkwaren (ohne Möbel)	1,89	6,62	0,5	0,7
GP21	Papier	9,91	18,01	2,6	1,8
GP22	Verlags- und Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Datenträger	3,21	5,32	0,8	0,5
GP23	Kokerei-, Mineralölerzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe	2,67	18,14	0,7	1,8
GP24	Chemische Erzeugnisse	50,95	137,95	13,3	13,9
GP25	Gummi- und Kunststoffwaren	12,47	32,46	3,3	3,3
GP26	Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	5,85	12,20	1,5	1,2
GP27	Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle (nicht Eisen) und -erzeugnisse	22,82	62,65	6,0	6,3
GP28	Metallerzeugnisse	12,23	33,28	3,2	3,3
GP29	Maschinen	61,33	146,93	16,0	14,8
GP30	Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	9,49	21,66	2,5	2,2
GP31	Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	20,89	52,03	5,5	5,2
GP32	Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fernsehgeräte, elektronische Bauelemente	14,87	32,52	3,9	3,3
GP33	Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstechnische und optische Erzeugnisse, Uhren	13,75	39,87	3,6	4,0
GP34	Kraftwagen und Kraftwagenteile	57,93	174,14	15,1	17,5
GP35	Sonstige Fahrzeuge	9,89	34,22	2,6	3,4
GP36	Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren, sonstige Erzeugnisse	7,16	19,28	1,9	1,9
GP40	Energie	0,36	3,66	0,1	0,4
GP98	Sonstige Waren	26,28	62,06	6,9	6,2
Zusammen		383,23	994,87	100,0	100,0

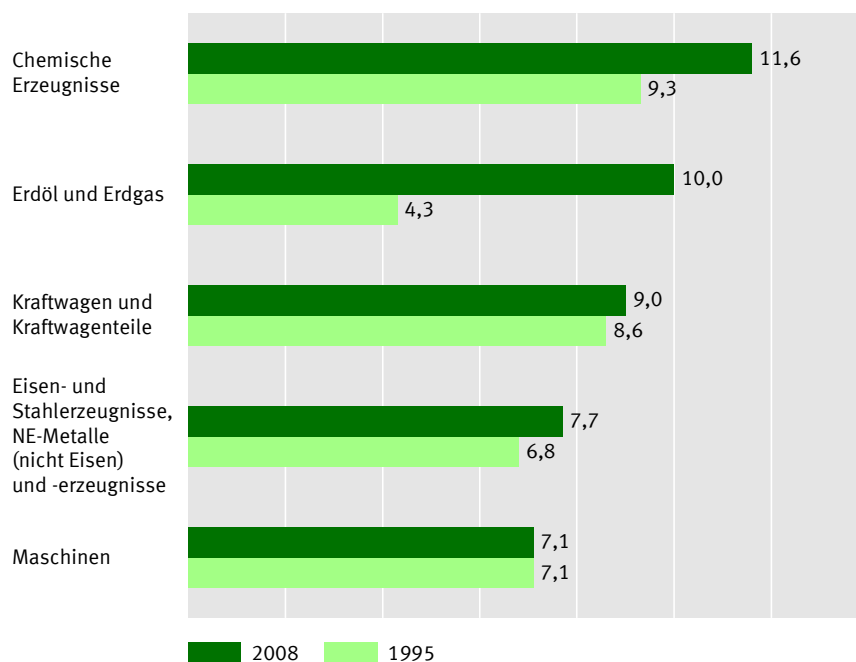
¹ Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP95).

2.2 Deutsche Einfuhren nach Waren

Bei den deutschen Einfuhren ist die Konzentration auf bestimmte Gütergruppen nicht so stark ausgeprägt wie bei den Ausfuhren. Die fünf Hauptgütergruppen deckten im Jahr 2008 etwa 45 % aller Einfuhren ab, wobei auch hier eine Steigerung gegenüber 1995 (36 %) zu erkennen ist. Zu den drei wichtigsten Einfuhrwarengruppen zählen „Chemische Erzeugnisse“, „Erdöl und Erdgas“ sowie „Kraftwagen und Kraftwagenteile“: Sie kamen 2008 zusammen für 31 % aller eingeführten Waren auf (1995: 25 %).

An erster Stelle der wertmäßigen Einfuhren standen chemische Erzeugnisse mit 11,6 %. Ihr Anteil hatte 1995 noch bei 9,3 % gelegen. Auf dem zweiten Rang folgten Energieeinfuhren in Form von Erdöl und Erdgas. Aufgrund höherer Einfuhrmengen, aber vor allem auch aufgrund des kräftig gestiegenen Preisniveaus haben sich die Einfuhren von Erdöl und Erdgas zwischen 1995 und 2008 wertmäßig fast auf das Sechsfache erhöht. Hatte ihr Anteil an den Gesamteinfuhren 1995 noch bei 4,3 % gelegen, so machten sie 2008 bereits ein Zehntel aller Einfuhren aus. Wertmäßig erhöhten sich die Erdöl- und Erdgaseinkäufe aus dem Ausland von 14,4 Milliarden Euro (1995) auf mittlerweile 82,3 Milliarden Euro. 1995 lagen sie noch an 11. Stelle aller 30 zweistelligen Warengruppen des GP 95, 2008 stellten sie bereits die zweitwichtigste deutsche Einfuhr-Warengruppe dar. Knapp dahinter folgten auf dem dritten Rang die Einfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die 2008 mit einem Wert von 74 Milliarden Euro einen Anteil von 9,0 % einnahmen, ein nahezu unveränderter Anteil gegenüber 1995 (8,6 %).

Abb 2.2 Anteile der fünf wichtigsten Einfuhrgütergruppen
in %



2009 - 08 - 0948

Deutscher Außenhandel nach Waren

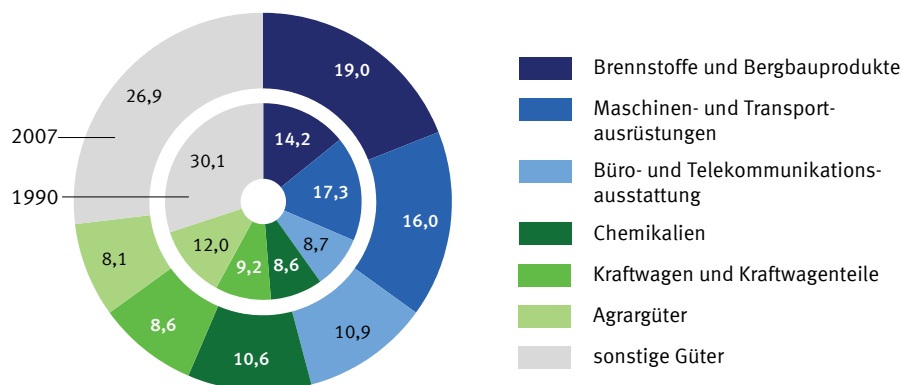
Tab 2.2 Deutsche Einfuhren nach Waren

Einfuhrwaren nach dem Güterverzeichnis GP95 ¹		1995	2008	1995	2008
		Milliarden Euro		Anteile in %	
GP01	Erzeugnisse der Landwirtschaft, gewerbliche Jagd	14,48	20,78	4,3	2,5
GP02	Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	0,38	0,46	0,1	0,1
GP05	Fische und Fischereierzeugnisse	0,44	0,36	0,1	0,0
GP10	Kohle und Torf	0,71	4,28	0,2	0,5
GP11	Erdöl und Erdgas	14,44	82,26	4,3	10,0
GP13	Erze	1,85	5,96	0,5	0,7
GP14	Steine und Erden, sonstige Bergbau- erzeugnisse	1,03	1,44	0,3	0,2
GP15	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	21,30	37,87	6,3	4,6
GP16	Tabakerzeugnisse	0,48	0,80	0,1	0,1
GP17	Textilien	11,60	12,30	3,4	1,5
GP18	Bekleidung	14,90	18,10	4,4	2,2
GP19	Leder und Lederwaren	5,21	6,97	1,5	0,9
GP20	Holz-, Korb-, Flecht-, Korkwaren (ohne Möbel)	4,66	4,60	1,4	0,6
GP21	Papier	9,76	14,09	2,9	1,7
GP22	Verlags- und Druckerzeugnisse, bespielte Ton-, Datenträger	1,63	2,33	0,5	0,3
GP23	Kokerei-, Mineralölerzeugnisse, Spalt- und Brutstoffe	5,49	23,39	1,6	2,9
GP24	Chemische Erzeugnisse	31,61	94,84	9,3	11,6
GP25	Gummi- und Kunststoffwaren	9,22	19,74	2,7	2,4
GP26	Glas, Keramik, bearbeitete Steine und Erden	6,11	7,64	1,8	0,9
GP27	Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle (nicht Eisen) und -erzeugnisse	23,20	63,38	6,8	7,7
GP28	Metallerzeugnisse	8,78	20,11	2,6	2,5
GP29	Maschinen	23,99	58,33	7,1	7,1
GP30	Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	16,19	28,64	4,8	3,5
GP31	Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung	13,77	32,68	4,1	4,0
GP32	Nachrichtentechnik, Rundfunk- und Fern- sehgeräte, elektronische Bauelemente	17,21	41,20	5,1	5,0
GP33	Medizin-, mess-, steuerungs-, regelungstech- nische und optische Erzeugnisse, Uhren	8,79	22,63	2,6	2,8
GP34	Kraftwagen und Kraftwagenteile	29,33	74,01	8,6	9,0
GP35	Sonstige Fahrzeuge	7,59	31,13	2,2	3,8
GP36	Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sport- geräte, Spielwaren, sonstige Erzeugnisse	9,56	18,01	2,8	2,2
GP40	Energie	0,63	2,04	0,2	0,2
GP98	Sonstige Waren	25,29	68,30	7,4	8,3
Zusammen		339,62	818,62	100,0	100,0

¹ Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP95).

Auch im gesamten Welthandel haben sich die Gewichte verschiedener Waren verschoben. Unter den groben Güterkategorien, nach denen die Welthandelsorganisation (WTO) unterscheidet, konnte der Bereich „Brennstoffe und Bergbauprodukte“ zwischen 1990 und 2007 am stärksten zulegen. Auch der Handel mit Chemikalien sowie mit Büro- und Telekommunikationsausstattungen expandierte stark. Den höchsten Bedeutungsverlust verzeichnete der Handel mit Agrargütern. Die für Deutschlands Exportwirtschaft besonders wichtigen Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile verzeichneten einen leicht rückläufigen Weltmarktanteil. Der Bedeutungsverlust der „sonstigen Güter“ erklärt sich unter anderem durch die relativ schwache Entwicklung des Handels mit Textilien und Bekleidung.

Abb 2.3 Anteil wichtiger Gütergruppen am Welthandel
in %



Quelle: WTO.

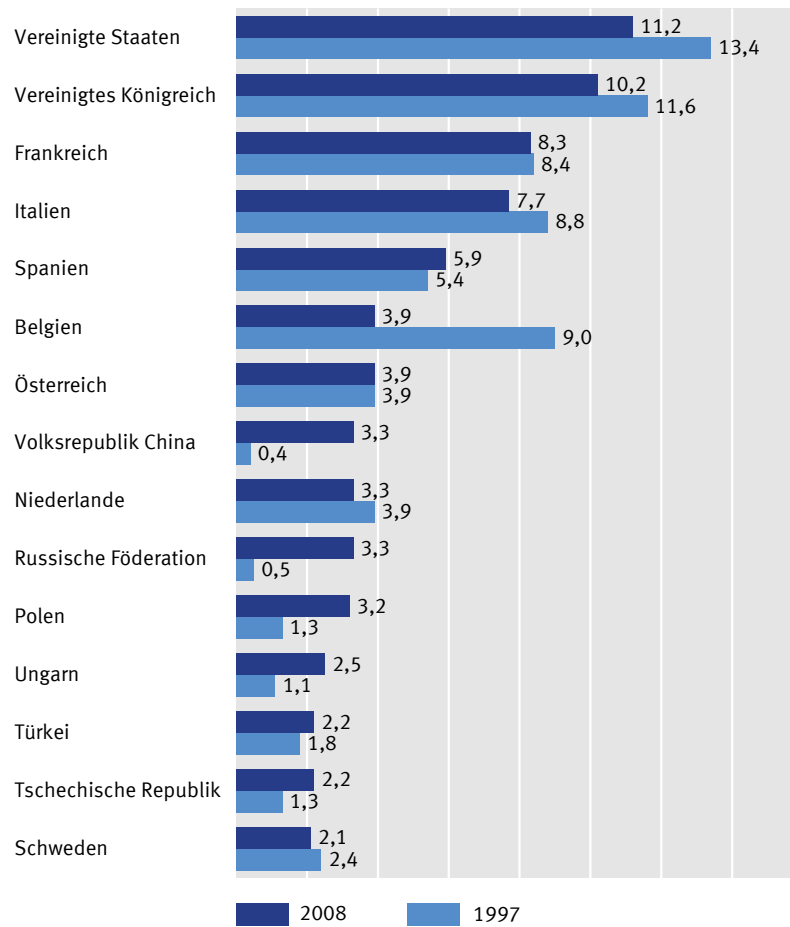
2009 - 08 - 0956

2.3 Wichtige Ausfuhrwaren nach Zielländern

Unter den Abnehmerländern für das wichtigste deutsche Exportgut Kraftwagen und Kraftwagenteile standen die Vereinigten Staaten 2008 an erster Stelle: 11,2 % der Ausfuhren deutscher Fahrzeugbauer wurden auf dem US-Markt verkauft; 1997⁶ waren es allerdings mit 13,4 % noch deutlich mehr. In der weiteren Folge wichtiger Abnehmerländer standen 2008 das Vereinigte Königreich (10,2 %), Frankreich (8,3 %), Italien (7,7 %) sowie Spanien (5,9 %). Im Vergleich zu 1997 sind die Absätze deutscher Fahrzeuge und -teile nicht nur in den Vereinigten Staaten anteilig stark eingebrochen, sondern auch in Belgien (2008: 3,9 %; 1997: 9,0 %, einschließlich Luxemburg). Prozentuale Rückgänge gab es aber auch auf weiteren angestammten Märkten in der EU, nämlich im Vereinigten Königreich, in Italien, den Niederlanden, Schweden, Frankreich und Österreich. Zu den neuen Absatzmärkten, die demgegenüber stark an Bedeutung zugelegt haben, zählten 2008 vor allem China und Russland (je 3,3 %) sowie neben der Türkei (2,2 %) vor allem die osteuropäischen Staaten Polen (3,2 %), Ungarn (2,5 %) und die Tschechische Republik (2,2 %).

⁶ Der Vergleich mit einem früheren Zeitpunkt ist aus methodischen Gründen (Wechsel der Güterklassifikation) leider nicht möglich.

Abb 2.4 Wichtigste Abnehmerländer für deutsche Fahrzeuge
in %

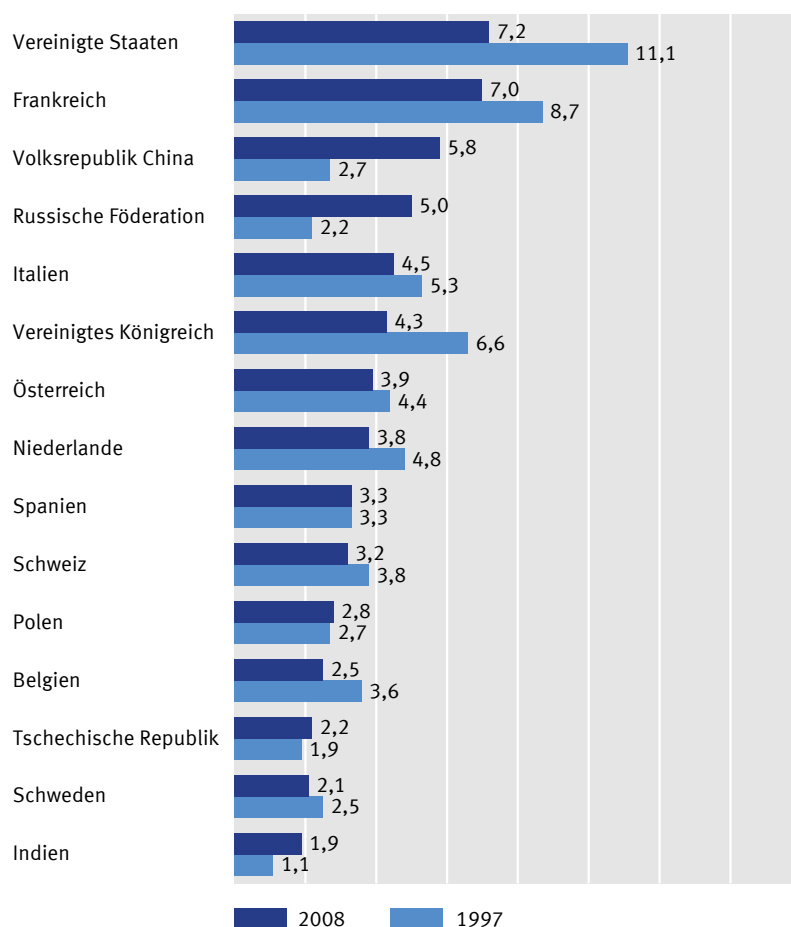


2009 - 08 - 0957

Deutscher Außenhandel nach Waren

Ein ähnliches Bild wie bei den Fahrzeugexporten zeigt die Entwicklung der Ausfuhr von Maschinen: Traditionelle Abnehmerländer wie die Vereinigten Staaten und Frankreich stehen zwar nach wie vor an vorderster Stelle mit 7,2 % und 7,0 %, sie dominieren den Gesamtabsatz aber nicht mehr so klar wie noch 1997. Die rasant gestiegene Nachfrage nach Maschinen deutscher Herkunft in China und der Russischen Föderation führte dazu, dass diese beiden Staaten 2008 bereits die Ränge 3 und 4 mit 5,8 % und 5,0 % einnehmen (1997: 2,7 % bzw. 2,2 %). Auffällig ist auch hier, dass sich die Anteile vieler westeuropäischer Märkte wie Frankreich, Italien, Vereinigtes Königreich, Österreich, Niederlande, Schweiz, Belgien und Schweden zum Teil deutlich verringerten. Im Gegenzug taucht Indien mit 1,9 % (gegenüber 1,1 % im Jahr 1997) erstmals unter den 15 größten Abnehmerländern deutscher Maschinen auf.

Abb 2.5 **Wichtigste Abnehmerländer für deutsche Maschinen**
in %



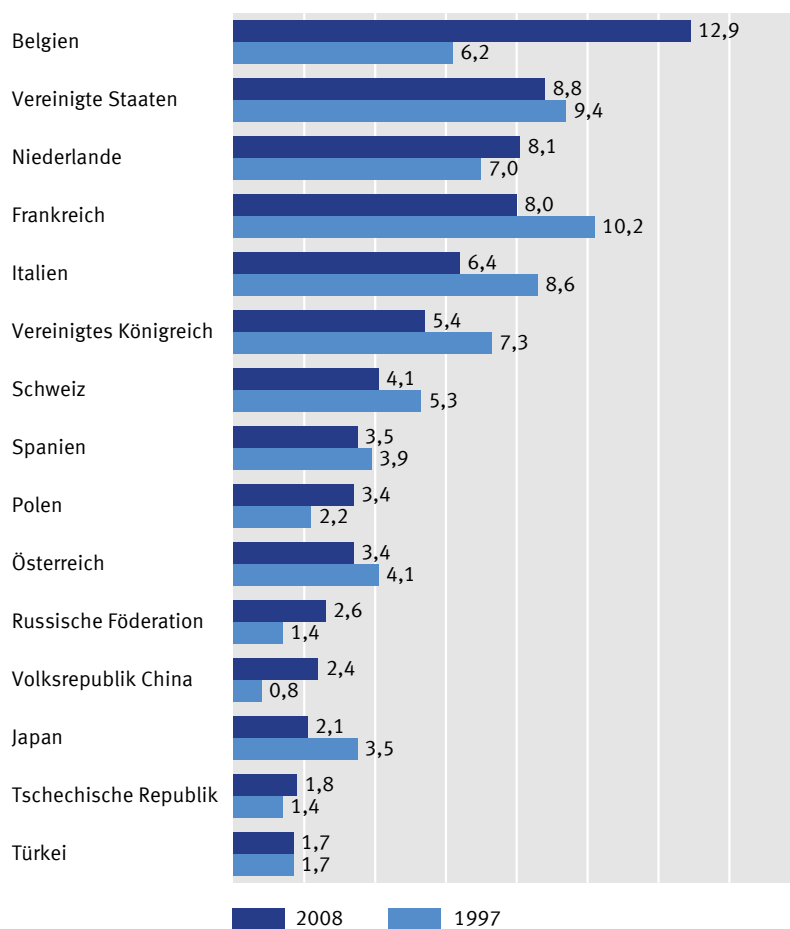
2009 - 08 - 0958

Unter den Abnehmern von chemischen Erzeugnissen aus Deutschland hat sich Belgien an die erste Stelle geschoben. Waren es im Jahr 1997 nur 6,2 % (einschließlich Luxemburg) aller ins Ausland verkauften Chemieerzeugnisse, die nach Belgien geliefert wurden, so hat sich bis 2008 dieser Anteil auf 12,9 % mehr als verdoppelt. Der Grund hierfür ist die Tatsache, dass seit einigen Jahren aus vertriebstechnischen Gründen zentrale Verteilerlager für Europa in Belgien unterhalten werden. In diese belgischen Zentrallager werden die in Deutschland hergestellten Waren geliefert und von dort wiederum in alle europäischen Länder, einschließlich Deutschland, verteilt. Der in der

Außenhandelsstatistik erfasste (hohe) Warentransfer von chemischen Erzeugnissen zwischen Deutschland und Belgien ist somit zu einem großen Teil auf die logistische Praxis von Großunternehmen zurückzuführen und spiegelt dadurch einen eindeutigen Globalisierungseffekt wider, wie er erst in jüngster Zeit zu beobachten ist.

Als zweitbedeutendstes Zielland für chemische Erzeugnisse aus Deutschland kamen die Vereinigten Staaten auf 8,8 %, gefolgt von den Niederlanden (8,1 %) und Frankreich (8,0 %). Mit Italien, dem Vereinigten Königreich, Spanien, Polen und Österreich liegen weitere EU-Staaten einschließlich der Schweiz unter den zehn größten Abnehmerländern. Es folgen die Russische Föderation sowie die Volksrepublik China, die gegenüber 1997 an Bedeutung erkennbar zulegen und dem ehemals bedeutenderen Absatzpartner Japan inzwischen den Rang abgelassen haben. Auch hier gilt, dass die ehemals starke Konzentration der deutschen Chemie-Exporte auf die großen EU-Absatzmärkte allmählich nachgelassen hat zugunsten einer Diversifizierung und Erschließung neuer, weltwirtschaftlich bedeutender gewordener Absatzmärkte wie China, Russland und Osteuropa.

Abb 2.6 **Wichtigste Abnehmerländer für deutsche chemische Erzeugnisse**
in %

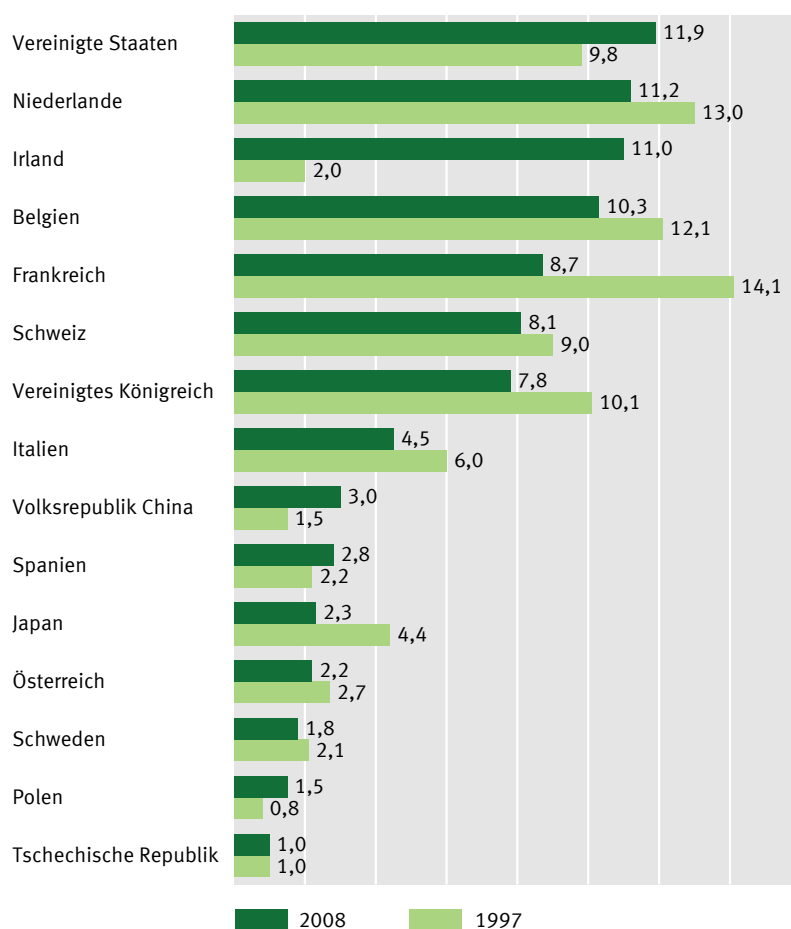


2009 - 08 - 0959

2.4 Wichtige Einfuhrwaren nach Herkunftsländern

Chemische Erzeugnisse spielen auch bei den deutschen Einfuhren eine große Rolle. Sie stehen an erster Stelle aller Einfuhrwarengruppen, wobei 2008 die Vereinigten Staaten (11,9 %), die Niederlande (11,2 %), Irland (11,0 %), Belgien (10,3 %) und Frankreich (8,7 %) zu den fünf wichtigsten Bezugsländern zählten. Auffällig gegenüber dem Jahr 1997 ist die gesunkene Bedeutung vor allem der Bezugsländer Niederlande, Belgien, Frankreich, Schweiz, Vereinigtes Königreich, Italien und Japan, während mittlerweile prozentual erheblich mehr Chemieprodukte aus Irland bezogen werden. Erhöht haben sich aber ebenso die anteiligen Einfuhren aus den Vereinigten Staaten, China, Spanien und Polen.

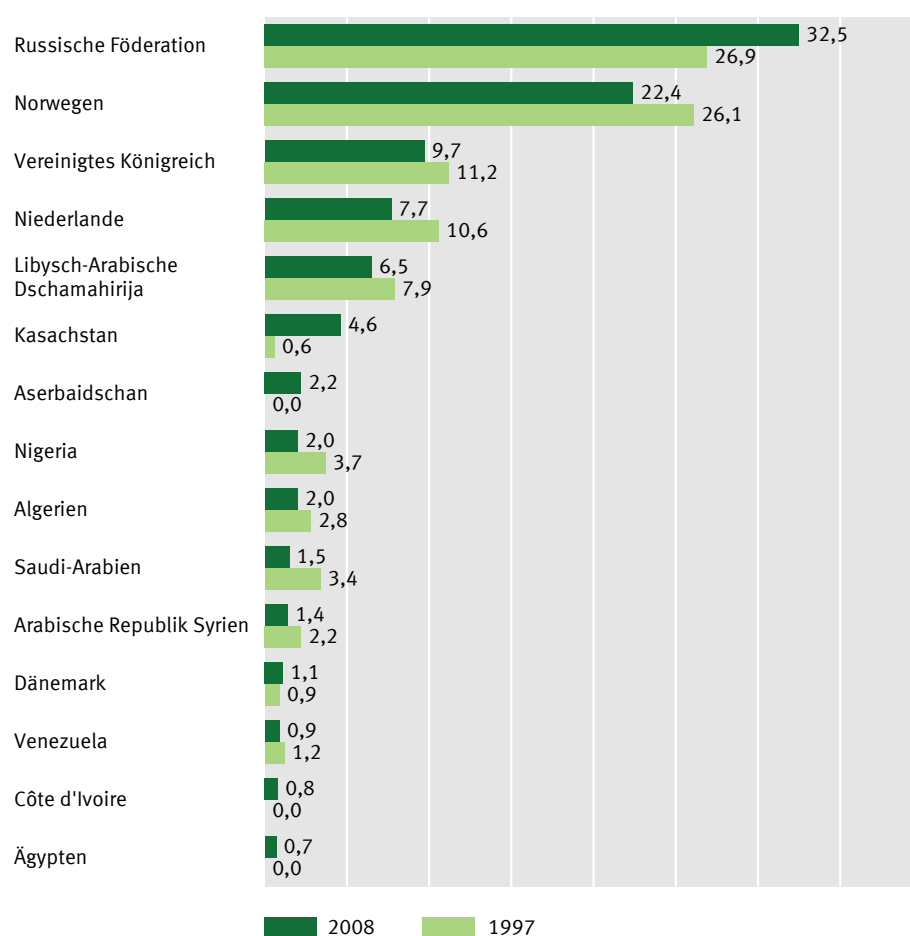
Abb 2.7 Wichtigste Bezugsländer für chemische Erzeugnisse
in %



2009 - 08 - 0961

Deutschlands Energieeinfuhren in Form von Erdöl und Erdgas bilden die zweitwichtigste Einfuhrposition. Hier zeigt sich eine sehr starke Konzentration auf wenige Bezugsquellen. Aus der Russischen Föderation als größtem Bezugsland wurde 2008 mit 32,5 % allein etwa ein Drittel aller Importe bezogen, überwiegend Erdgas. Gleich dahinter stand Norwegen als weiterer dominierender Einfuhrhandelspartner mit 22,4 %. Aus beiden Staaten zusammen bezog Deutschland somit rund 55 % seines Erdöls und Erdgases, wobei sich die Abhängigkeit von den russischen Lieferungen gegenüber 1997 (26,9 %) sogar noch deutlich erhöht hat. Weitere nennenswerte Einfuhrpartner sind das Vereinigte Königreich (9,7 %), die Niederlande (7,7 %), Libyen (6,5 %) sowie in gestiegenem Maße Kasachstan (4,6 %). Es folgt eine Reihe anderer Bezugsländer, deren Bedeutung allerdings als relativ gering angesehen werden kann.

Abb 2.8 **Wichtigste Bezugsländer für Erdöl und Erdgas**
in %

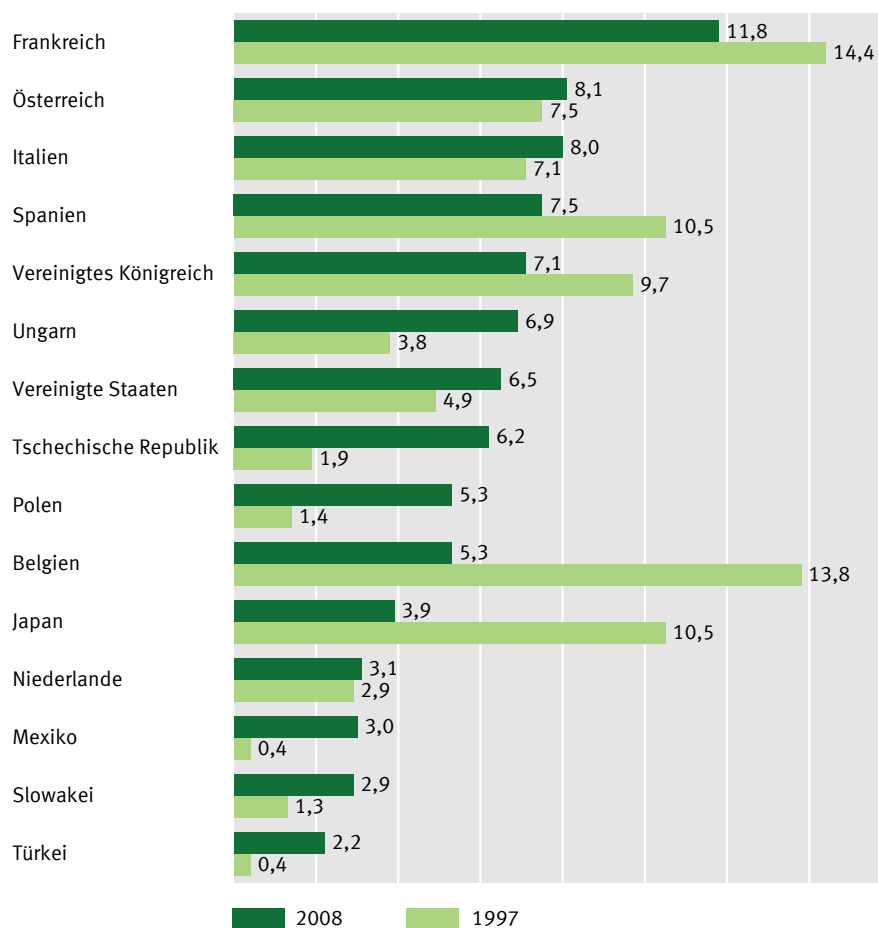


2009 - 08 - 0962

Deutscher Außenhandel nach Waren

Wie bereits dargelegt, bilden Kraftwagen und Kraftwagenteile Deutschlands wichtigste Ausfuhrwarengruppe. Umgekehrt stehen Kraftwagen und Kraftwagenteile auch an dritter Stelle der deutschen Einfuhrwaren. Mit Abstand bedeutendster Einfuhrhandelspartner ist traditionell Frankreich, das 11,8 % aller in 2008 eingeführten Fahrzeuge und Kraftwagenteile lieferte. Einfuhrseitig von Bedeutung sind weiterhin die Partnerländer Österreich (8,1 %), Italien (8,0 %), Spanien (7,5 %), Vereinigtes Königreich (7,1 %), Ungarn (6,9 %), Vereinigte Staaten (6,5 %) und Tschechische Republik (6,2 %). Innerhalb des Zeitraums 1997 bis 2008 sind vor allem Ungarn, die Tschechische Republik, Polen, Mexiko, die Slowakei und die Türkei zunehmend als deutsche Einfuhrländer in Erscheinung getreten (teilweise auch die Vereinigten Staaten), während andererseits die Einfuhren aus Frankreich, Spanien, dem Vereinigten Königreich und vor allem aus Belgien und Japan merklich zurückgegangen sind. Die Lieferungen aus Österreich, Italien und den Niederlanden haben dagegen ihr Niveau nur unwesentlich verändert.

Abb 2.9 Wichtigste Bezugsländer für Kraftwagen und Kraftwagenteile
in %



2009 - 08 - 0963

3 Einordnung der Entwicklung des deutschen Außenhandels in den nationalen und internationalen Kontext

Eine Untersuchung des Außenhandels mit Waren⁷ im Hinblick auf die Wertentwicklung im Zeitverlauf gibt Auskunft über Zuwächse oder Rückgänge insgesamt oder in Bezug auf bestimmte Partnerländer oder Waren. Interessant ist es aber auch, diese Entwicklung einzuordnen, indem sie mit sonstigen deutschen oder internationalen wirtschaftlichen Entwicklungen verglichen wird.

Um das Außenhandelsgeschehen anhand von anderen Entwicklungen der deutschen Wirtschaft zu beurteilen, können verschiedene Maßgrößen herangezogen werden: z. B. die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Exportquote, aber auch des Außenhandelsaldos, des Offenheitsgrads und der Importdurchdringung.

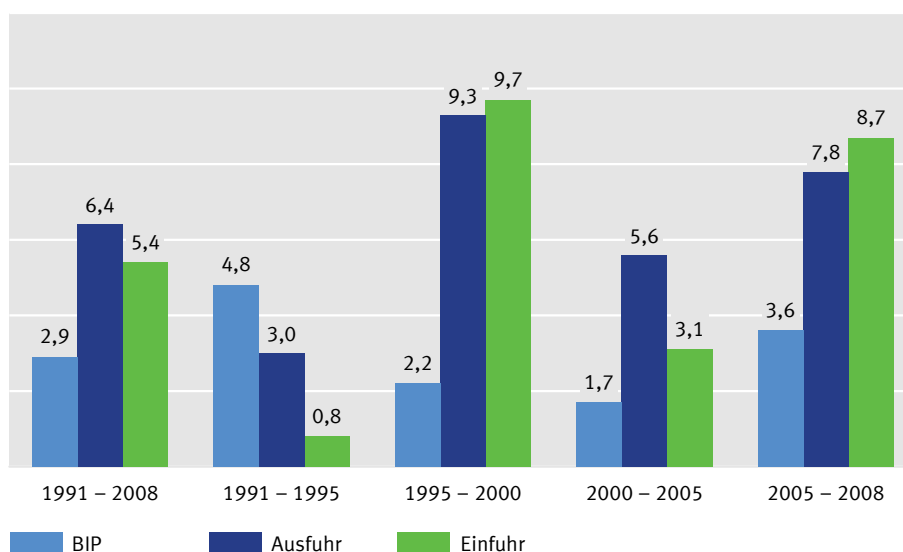
Es gibt zudem verschiedene Möglichkeiten, die Entwicklung des deutschen Außenhandels im Vergleich zu anderen Ländern zu beleuchten: Zum einen kann sie anhand des deutschen Anteils am Welthandel untersucht werden, zum anderen anhand von Kennziffern wie der Export-Performance.

3.1 Vergleich mit der Entwicklung der deutschen Wirtschaft

3.1.1 Außenhandels- und BIP-Wachstum

Der deutsche Außenhandel ist von 1991⁸ bis 2008 mit durchschnittlich 6,4 % (Ausfuhr) bzw. 5,4 % (Einfuhr) schneller gewachsen als die deutsche Wirtschaft insgesamt (2,9 %). Mit Ausnahme des Zeitraums 1991 bis 1995 ist dies auch in allen Teilabschnitten dieses Zeitraums so gewesen. Dadurch bedingt hat sich auch der Anteil des Außenhandelsaldos am BIP sehr deutlich erhöht: von 0,7 % in 1991 auf 7,1 % in 2008. Der Außenhandel verzeichnete also im Betrachtungszeitraum eine expansivere Entwicklung als die deutsche Wirtschaft insgesamt.

Abb 3.1 **Außenhandels- und BIP-Wachstum**
Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten in %



2009 - 08 - 0966

⁷ Der internationale Dienstleistungshandel wird nur in Abschnitt 4 untersucht.

⁸ Bezugsjahr ist hier 1991, weil ab diesem Jahr für Gesamtdeutschland ein BIP berechnet wurde.

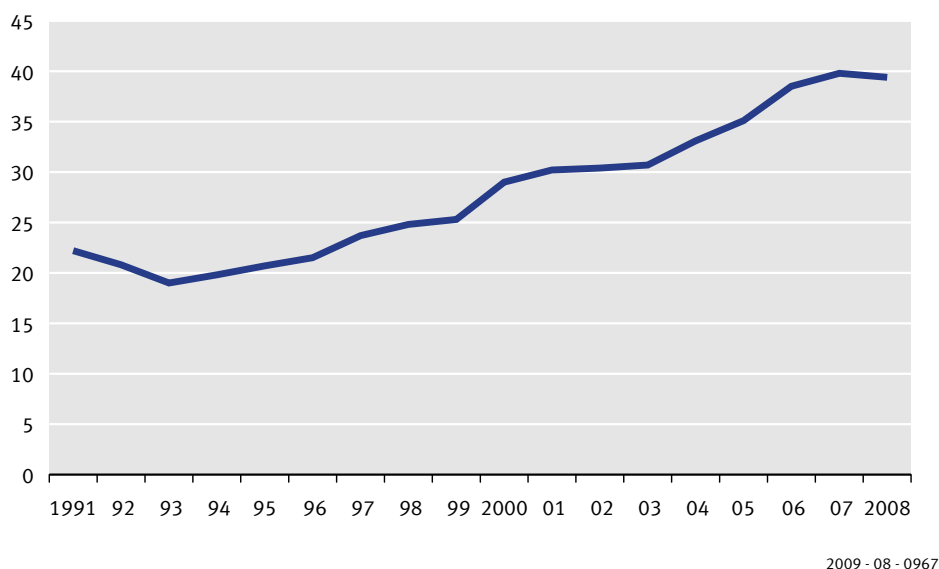
3.1.2 Exportquote

Ein gängiges Maß für die Exportorientierung einer Volkswirtschaft ist die Exportquote: Sie setzt die Ausfuhren ins Verhältnis zum BIP. Je höher diese Quote ist, desto mehr entsteht die wirtschaftliche Leistung durch Exporte und desto stärker ist die Abhängigkeit von der ausländischen Nachfrage bzw. schlagen weltwirtschaftliche Krisen auf die Volkswirtschaft durch. Allerdings muss der Index in Abhängigkeit von der Größe eines Landes und seinen Ressourcen interpretiert werden.

1991 wurden Waren im Wert von 22 % des BIP exportiert, 2008 waren es 39 %. Bezieht man die Exportquote nicht nur auf die Ausfuhr von Waren, sondern auf die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen, wie es die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) tut, so ist die Exportquote noch höher (1991: 26 %; 2008: 47 %).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich der Exportanteil der deutschen Volkswirtschaft seit 1993 kontinuierlich stark erhöht hat.

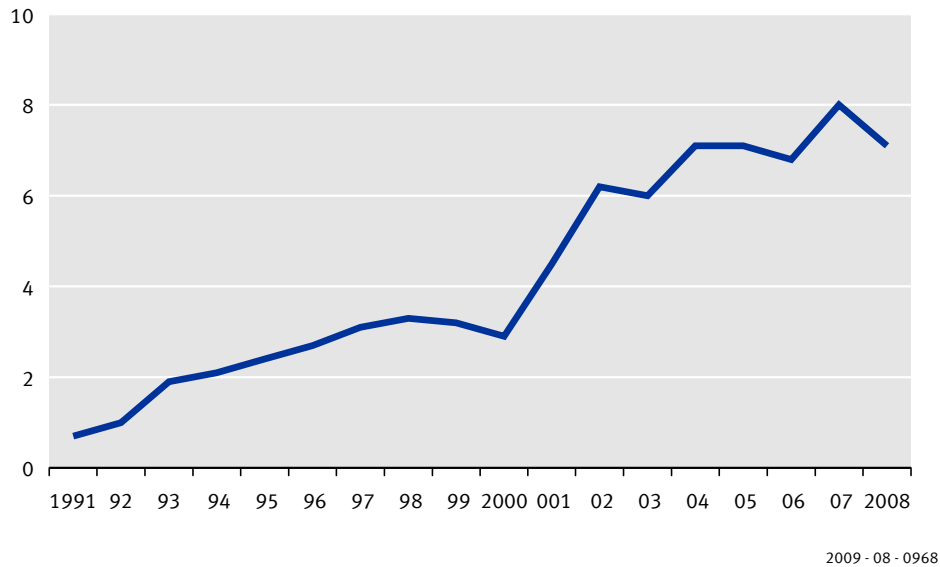
Abb 3.2 Exportquote
in %



3.1.3 Außenhandelssaldo

Nicht nur die Exporte lassen sich ins Verhältnis zum BIP setzen, sondern auch der Außenhandelssaldo, der sich aus der Differenz von Exporten und Importen ergibt. Der Außenhandelssaldo ist in Deutschland traditionell positiv, das heißt, es wird mehr exportiert als importiert. Gemessen am BIP hat sich der Außenhandelssaldo von 0,7 % des BIP in 1991 bis 2008 auf 7,1 % gesteigert und damit verzehnfacht.

Abb 3.3 Außenhandelssaldo zur Wirtschaftsleistung
in %

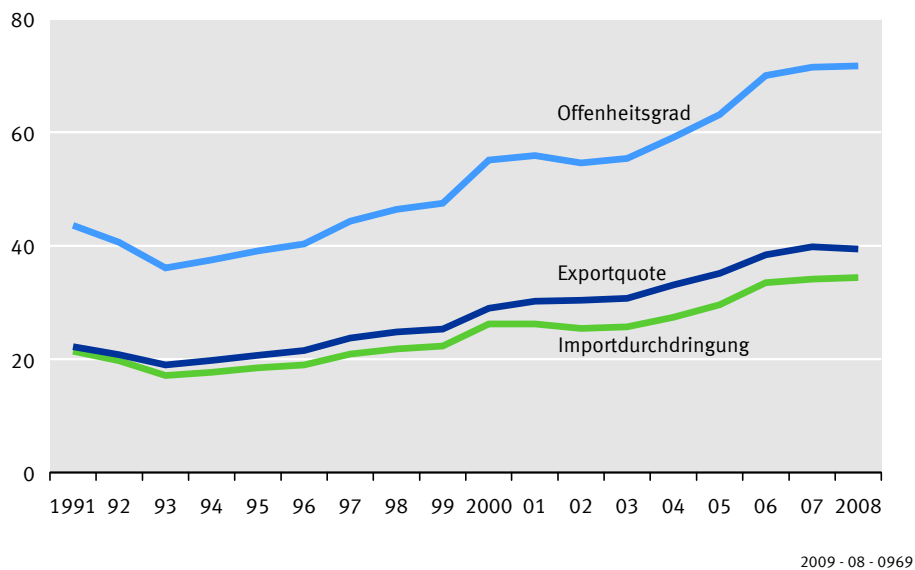


Pro Kopf der Bevölkerung wird die expansive Entwicklung noch deutlicher: 1991 belief sich der Außenhandelssaldo pro Kopf auf 140 Euro, 2008 auf 2 200 Euro und damit fünfzehn Mal so viel.

3.1.4 Offenheitsgrad

Neben den Exporten und dem Außenhandelssaldo lässt sich der Anteil der Summe der Exporte und Importe am BIP betrachten. Anhand dieses Index lässt sich der Offenheitsgrad einer Volkswirtschaft messen und damit die Bedeutung von internationalem Handel. Je höher er ist, desto offener ist die Volkswirtschaft. Der deutsche Offenheitsgrad hat sich seit den 1990er Jahren verdoppelt und liegt heute bei 72 %.

Abb 3.4 Weitere Indizes zur Einordnung des deutschen Außenhandels
in %



3.1.5 Importdurchdringung

Ein weiterer Index ist der der Importdurchdringung. Er bezieht sich auf eine Teilgröße des BIP. Die Importdurchdringung wird ermittelt als Anteil aller Importe an der inländischen Nachfrage einer Volkswirtschaft. Die inländische Nachfrage ergibt sich als das um den Außenhandelssaldo (Exporte minus Importe) verminderte BIP. Sie gibt an, was die Volkswirtschaft insgesamt für Investitionen, Konsum und Staatsausgaben verwendet.

Je höher der Wert der Importdurchdringung ist, desto größer ist die Importabhängigkeit. Dieser Indikator ist ein Maß für die Deckung der Inlandsnachfrage durch ausländische Produkte. Er muss aber in Abhängigkeit von der Größe und damit den Ressourcen eines Landes interpretiert werden. So sind kleinere Länder grundsätzlich eher auf Importe zur Deckung ihrer Nachfrage angewiesen als größere Volkswirtschaften.

In Deutschland wurde Anfang der 1990er Jahre weniger als 20 % der inländischen Nachfrage durch Importe gedeckt, 2008 mit 34 % fast doppelt so viel.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle Indikatoren zeigen, dass die Bedeutung des Außenhandels für die deutsche Volkswirtschaft im betrachteten Zeitraum zugenommen hat.

3.2 Vergleich mit dem Außenhandel anderer Staaten

3.2.1 Export-Performance

Die sogenannte Export-Performance ist ein Index, mit dessen Hilfe die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Außenhandels gemessen wird⁹. Sie zeigt die relative Bedeutung eines deutschen Exportanstiegs, indem sie ihn nicht allein betrachtet, sondern ins Verhältnis setzt zu der Importentwicklung der Partnerländer.

Die Frage dabei ist, wie sich der deutsche Marktanteil verändert. Denn die Export-Performance verbessert sich, wenn sich die deutschen Exporte dynamischer entwickeln als die Importe der Partnerländer. Das heißt, der deutsche Export wächst nicht allein, wenn seine Partner ihre Importe ausweiten. Er wächst auch, wenn Deutschland im Verhältnis zu „konkurrierenden Ländern“ stärker als der Durchschnitt von dem Wachstum der Importe der Partner profitiert.

Zur Ermittlung der Export-Performance wird daher die Entwicklung der Exporte eines Landes mit der Entwicklung der Importe seiner Partnerländer verglichen. 2008 ist die Export-Performance gegenüber 2007 zurückgegangen; auch gegenüber dem Basisjahr 2005 bleibt die deutsche Entwicklung leicht negativ.

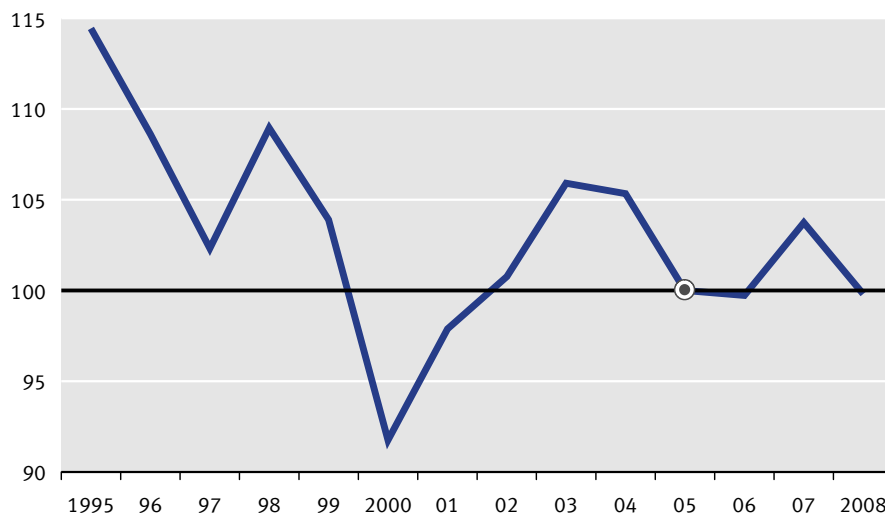
Auffällig ist der niedrige Wert der Export-Performance im Jahr 2000, obwohl gerade in diesem Jahr die deutschen Exporte in die Partnerländer gegenüber dem Vorjahr um 17 % stiegen¹⁰. Dies erklärt sich durch ein Zusammenspiel eines Ölpreisanstiegs (bedingt durch kräftige Wachstumsschübe der Volkswirtschaft der USA und weiterer

⁹ Zur Berechnung siehe: Ermittlung der deutschen Exportperformance, in: Methoden – Verfahren – Entwicklungen, Ausgabe 1/2009, S. 25–27.

¹⁰ Ein- und ausfuhrseitig war in diesem Jahr ein hoher Preisanstieg zu beobachten, die gehandelten Mengen erhöhten sich weit weniger.

wichtiger Industriestaaten) und einer starken Abwertung des Euro: Steigt der Ölpreis, können rohstoffarme Staaten wie die meisten Industrieländer und wichtigsten Partnerländer Deutschlands darauf nicht durch eine entsprechende Einschränkung ihrer Nachfrage nach Rohöl reagieren. Stattdessen führt die Verteuerung ihrer notwendigen Rohölimporte dazu, dass sie ihre Nachfrage nach anderen Importgütern verringern müssen, so dass auch weniger deutsche Exportgüter in diese Länder gehen. Von 1999 bis 2000 ist der Rohölpreis um 60 % in die Höhe geschneilt. Die starke Abwertung des Euro um 13 % verteuerte die in US-Dollar gehandelten Rohölimporte zudem. Insbesondere die europäischen Partnerländer Deutschlands mussten 2000 ihre Nachfrage nach deutschen Produkten weiter zurückfahren oder auf spätere Zeitpunkte verschieben, weil sie für die erforderlichen Rohölimporte durch den schwachen Euro mehr zahlen mussten. Dadurch erklärt sich die rückläufige Entwicklung der Export-Performance gegenüber 1999 von 12 %-Punkten.

Abb 3.5 Exportperformance
Basisjahr 2005 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen, Importe der Partnerländer nach WTO-Angaben.

2009 - 08 - 0970

Auch die anderen Jahre, in denen die Export-Performance abnahm, waren durch starke Ölpreissteigerungen oder einen schwachen Euro gekennzeichnet.

Tab 3.1 Exportperformance
Entwicklung gegenüber den wichtigsten 25 Partnerländern
im Jahresdurchschnitt in %

	Importe der Partnerländer nach WTO-Angaben	Deutsche Exporte in die 25 Partnerländer	Deutsche Exportperformance
1995-2008	9,3	8,1	- 0,3
1995-2000	6,1	1,5	- 2,5
2000-2005	10,1	12,0	+ 1,5
2005-2008	13,4	13,6	- 0,1

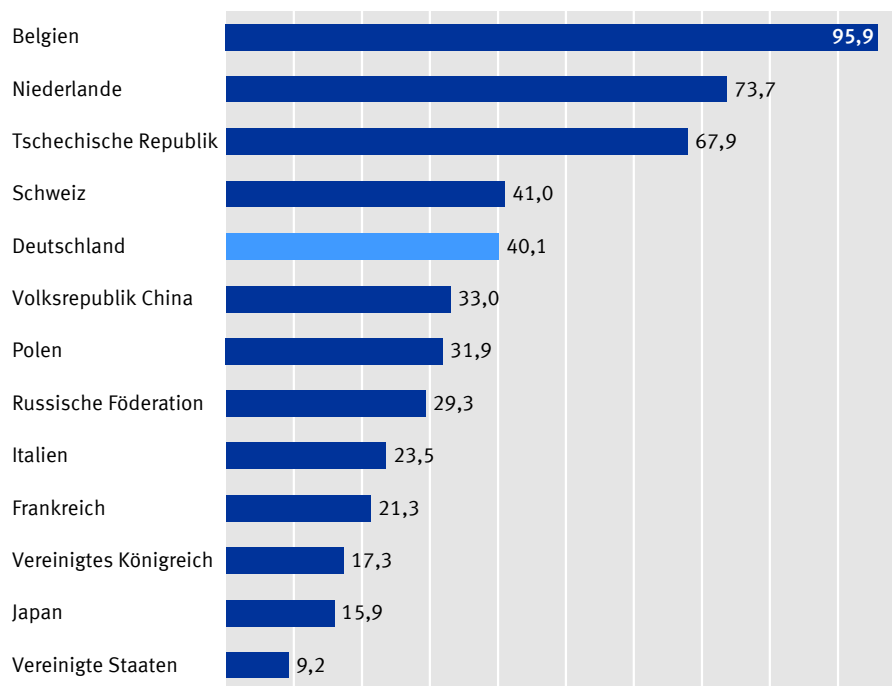
Entwicklung des deutschen Außenhandels

Zum Vergleich des deutschen Außenhandels mit dem Außenhandel anderer Länder können die Indikatoren Exportquote, Anteil des Außenhandelssaldos am BIP, Offenheitsgrad und Importdurchdringung ebenfalls herangezogen werden. Anhand dieser Indikatoren lässt sich die zeitliche Entwicklung der Außenhandelsgrößen im Kontext der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung untersuchen und der Außenhandelsorientierung verschiedener Länder gegenüberstellen. Die im Folgenden dargestellten Indikatoren für Deutschland und wichtige Welthandels- und Partnerländer wurden mittels den von der Weltbank veröffentlichten Angaben zum BIP der betrachteten Länder in US-Dollar und den von der *World Trade Organization* (WTO) zusammengetragenen Außenhandelszahlen in US-Dollar berechnet.

3.2.2 Exportquoten

Die Exportquote Deutschlands ist im internationalen Vergleich recht hoch. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diese Quote durch die Größe des Landes und seine Ressourcenausstattung beeinflusst wird: Der Index ist für große Länder, wie die Vereinigten Staaten oder China, geringer als für Handelsdrehscheiben, wie z. B. die Niederlande oder Belgien. Umso beachtenswerter ist die hohe Exportquote Chinas: Hier wird deutlich, dass der Export in China außergewöhnlich wichtig ist für die wirtschaftliche Leistung insgesamt. Bei ähnlich großen Ländern sind die Impulse der Binnenwirtschaft weitaus bedeutender.

Abb 3.6 Exportquote Deutschlands und wichtiger Partnerländer 2008
in %



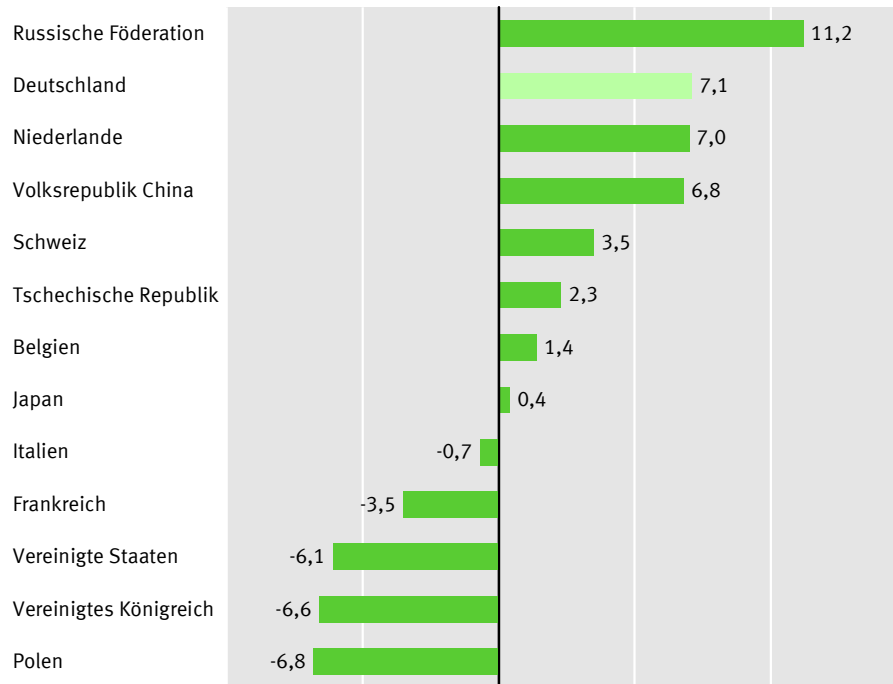
Quellen: BIP: Weltbank; Ausfuhr: WTO.

2009 - 08 - 0971

3.2.3 Außenhandelssalden

Der Außenhandelssaldo zeigt, ob eine Volkswirtschaft mehr exportiert als importiert oder umgekehrt. Sein Anteil am BIP misst die Bedeutung des Außenhandels für die entsprechende Volkswirtschaft. Für Deutschland zeigt der positive Saldo und hohe Anteil am BIP, dass der Export für die deutsche Wirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Ähnliches gilt für Russland, China und die Niederlande.

Abb 3.7 **Außenhandelssaldo Deutschlands und wichtiger Partnerländer 2008**
in % des BIP



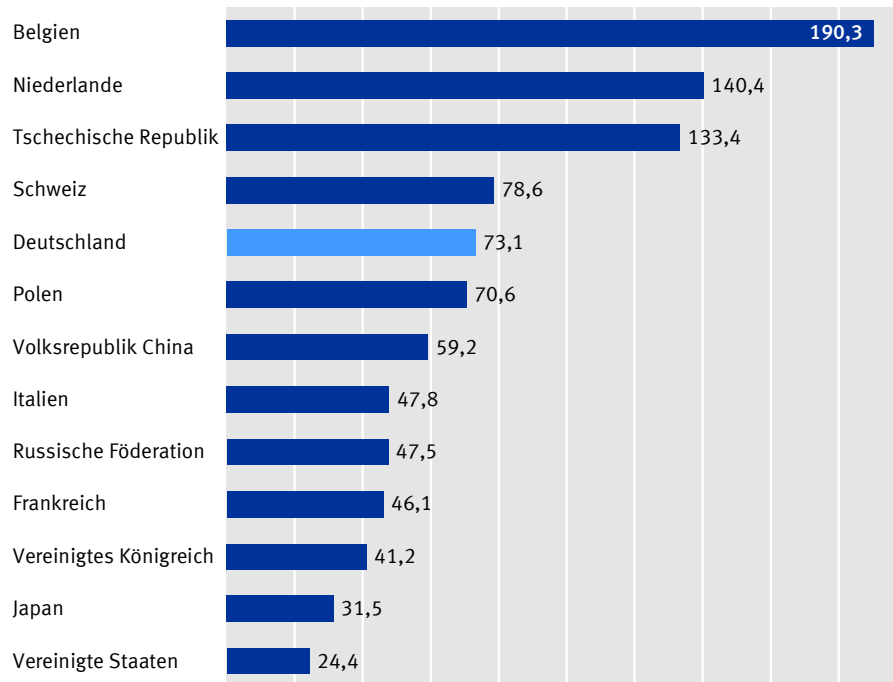
Quellen: BIP: Weltbank; Ausfuhr, Einfuhr: WTO.

2009 - 08 - 0972

3.2.4 Offenheitsgrade

Betrachtet man den Offenheitsgrad, ist Deutschland im internationalen Vergleich eine relativ offene Volkswirtschaft. Sehr viel offener sind weitaus kleinere Länder, wie die Benelux-Staaten und die Tschechische Republik. Staaten vergleichbarer Größe, wie Frankreich, das Vereinigte Königreich oder Japan, zeigen sich hingegen als viel weniger offen.

Abb 3.8 Offenheitsgrad Deutschlands und wichtiger Partnerländer 2008
in %



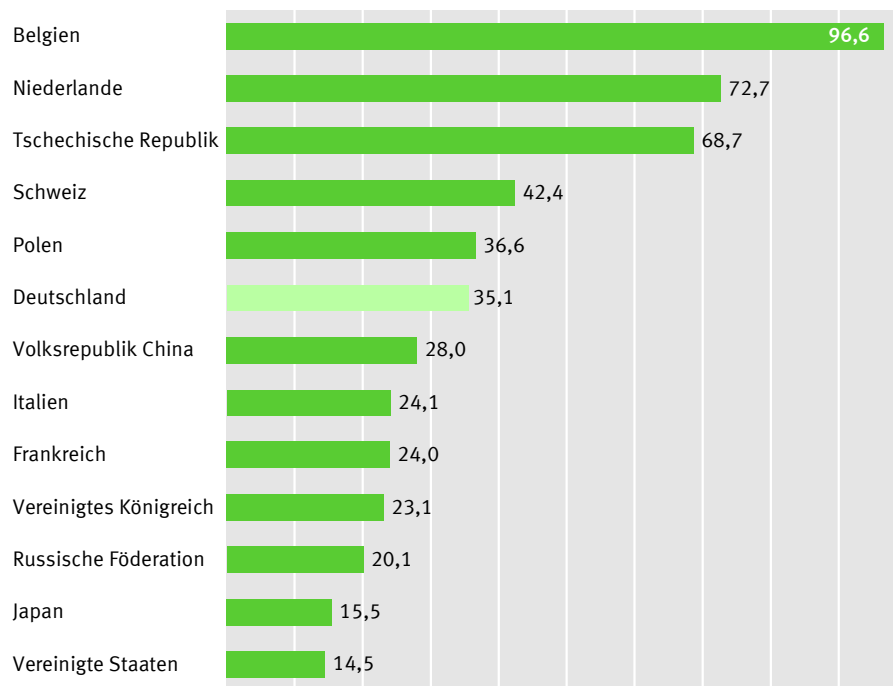
Quellen: BIP: Weltbank; Ausfuhr, Einfuhr: WTO.

2009 - 08 - 0973

3.2.5 Importdurchdringungen

Der deutsche Wert der Importdurchdringung liegt für die untersuchten Partnerländer im oberen Mittelfeld. Die Importabhängigkeit Deutschlands ist aber relativ gesehen bedeutend: Denn die Länder mit größerer Importabhängigkeit sind bis auf Polen kleinere Länder und diese müssen aufgrund ihrer Größe stärker auf Importe zurückgreifen als größere Länder, die mehr selbst herstellen können. Die Importabhängigkeit von Partnerländern mit vergleichbarer Größe liegt hingegen unter der deutschen.

Abb 3.9 Importdurchdringung Deutschlands und wichtiger Partnerländer 2008
in %



Quellen: BIP: Weltbank; Ausfuhr, Einfuhr: WTO.

2009 - 08 - 0 974

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Deutschland nach den untersuchten Kriterien im Vergleich zu Volkswirtschaften vergleichbarer Größe sehr stark außenhandelsorientiert ist.

4 Welthandel in der Globalisierung

4.1 Wichtigste Außenhandelsnationen

Der deutsche Export ist nicht nur von der Leistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaft abhängig, sondern auch von der Dynamik des Welthandels. Dieser hat sich seit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ stark entwickelt: Nach Angaben der WTO sind die globalen Importe und Exporte von jeweils rund 3,5 Billionen US-Dollar im Jahr 1990 auf jeweils über 16 Billionen US-Dollar im Jahr 2008 gewachsen. Daten der Weltbank zufolge hat sich das globale nominale BIP im gleichen Zeitraum von 21,8 Milliarden US-Dollar auf 60,6 Milliarden US-Dollar erhöht. Die Relation beider Größen zueinander zeigt, dass die Bedeutung des Außenhandels für die Weltwirtschaft zugenommen hat: Die globale Exportquote stieg von 15,8 % im Jahr 1990 auf 26,6 % im Jahr 2008.

Deutschland war sowohl 1990 als auch 2008 „Exportweltmeister“. In der Zwischenzeit musste Deutschland diesen Titel über ein Jahrzehnt lang an die Vereinigten Staaten abgeben. Diese belegten über den gesamten Zeitraum auch den ersten Rang unter den Importeuren. Seit 2003 liegt Deutschland wieder weltweit an der Spitze der Exportnationen.

Die stärkste Entwicklung hat der Außenhandel Chinas gemacht: Die chinesischen Ausfuhren stiegen von 62,1 Milliarden US-Dollar im Jahr 1990 auf über 1,4 Billionen US-Dollar im Jahr 2008; die Einfuhren erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 53,3 Milliarden US-Dollar auf mehr als 1,1 Billionen US-Dollar. Damit sind sowohl die Ausfuhren als auch die Einfuhren um mehr als das Zwanzigfache gestiegen. China hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von führenden Handelsnationen überholt. 2008 stand es in der Rangliste der wichtigsten Exporteure nur noch knapp hinter Deutschland auf Rang 2 und bei den Importeuren ebenfalls knapp hinter Deutschland auf Rang 3. Die Rückgabe der ehemaligen Kolonie Hong Kong an China im Jahr 1997 verzerrt die Zahlen nicht, da Hong Kong in der WTO-Statistik immer noch als eigenständiger Handelsplatz geführt wird. Im Jahr 2008 belegte es mit einer Ausfuhrsumme von 370,2 Milliarden US-Dollar den 13. Platz unter den wichtigsten Exporteuren.

Die Vereinigten Staaten wurden exportseitig von den Chinesen 2007 überholt. Entgegen vieler Prognosen konnte Deutschland auch 2008 den Titel des Exportweltmeisters verteidigen, wenn auch mit geringem Abstand. Der Wert der deutschen Exporte lag 2008 nur um 37 Milliarden US-Dollar (und damit 2,5 % der deutschen Ausfuhren) über dem der aus China ausgeführten Waren. Bei einer anderen Wechselkursentwicklung hätte China Deutschland bereits 2008 überrundet. Die aktuellen Zahlen für das erste Halbjahr 2009 lassen darauf schließen, dass China 2009 den Weltmeistertitel übernehmen wird.

Welthandel in der Globalisierung

Tab 4.1 Die wichtigsten Ausfuhrnationen 1990 und 2008

Top-Exporteure 1990 ¹		Top-Exporteure 2008		Rang 2008 (1990)
	Ausfuhr in Mrd. US\$		Ausfuhr in Mrd. US\$	
Deutschland	421,1	Deutschland	1 465,2	1 (1)
Vereinigte Staaten	393,6	Volksrepublik China	1 428,5	2 (15)
Japan	287,6	Vereinigte Staaten	1 300,5	3 (2)
Frankreich	216,6	Japan	782,3	4 (3)
Vereinigtes Königreich	185,2	Niederlande	634,0	5 (7)
Italien	170,3	Frankreich	608,7	6 (4)
Niederlande	131,8	Italien	539,7	7 (6)
Kanada	127,6	Belgien	477,0	8 (–)
Belgien-Luxemburg	117,7	Russische Föderation	471,8	9 (–)
Hong Kong	82,4	Vereinigtes Königreich	458,0	10 (5)

¹ Für die Sowjetunion liegen für 1990 keine Außenhandelsdaten mehr vor. Siehe hierzu auch unter „Datenlücken“.

Quelle: WTO.

Tab 4.2 Die wichtigsten Einfuhrnationen 1990 und 2008

Top-Importeure 1990 ¹		Top-Importeure 2008		Rang 2008 (1990)
	Einfuhr in Mrd. US\$		Einfuhr in Mrd. US\$	
Vereinigte Staaten	517,0	Vereinigte Staaten	2 166,0	1 (1)
Deutschland	355,7	Deutschland	1 206,2	2 (2)
Japan	235,4	Volksrepublik China	1 133,0	3 (18)
Frankreich	234,4	Japan	762,0	4 (3)
Vereinigtes Königreich	223,0	Frankreich	707,7	5 (4)
Italien	182,0	Vereinigtes Königreich	631,9	6 (5)
Niederlande	126,1	Niederlande	573,9	7 (7)
Kanada	123,2	Italien	556,3	8 (6)
Belgien-Luxemburg	119,7	Belgien	469,9	9 (–)
Spanien	87,7	Republik Korea	435,3	10 (13)

¹ Für die Sowjetunion liegen für 1990 keine Außenhandelsdaten mehr vor. Siehe hierzu auch unter „Datenlücken“.

Quelle: WTO.

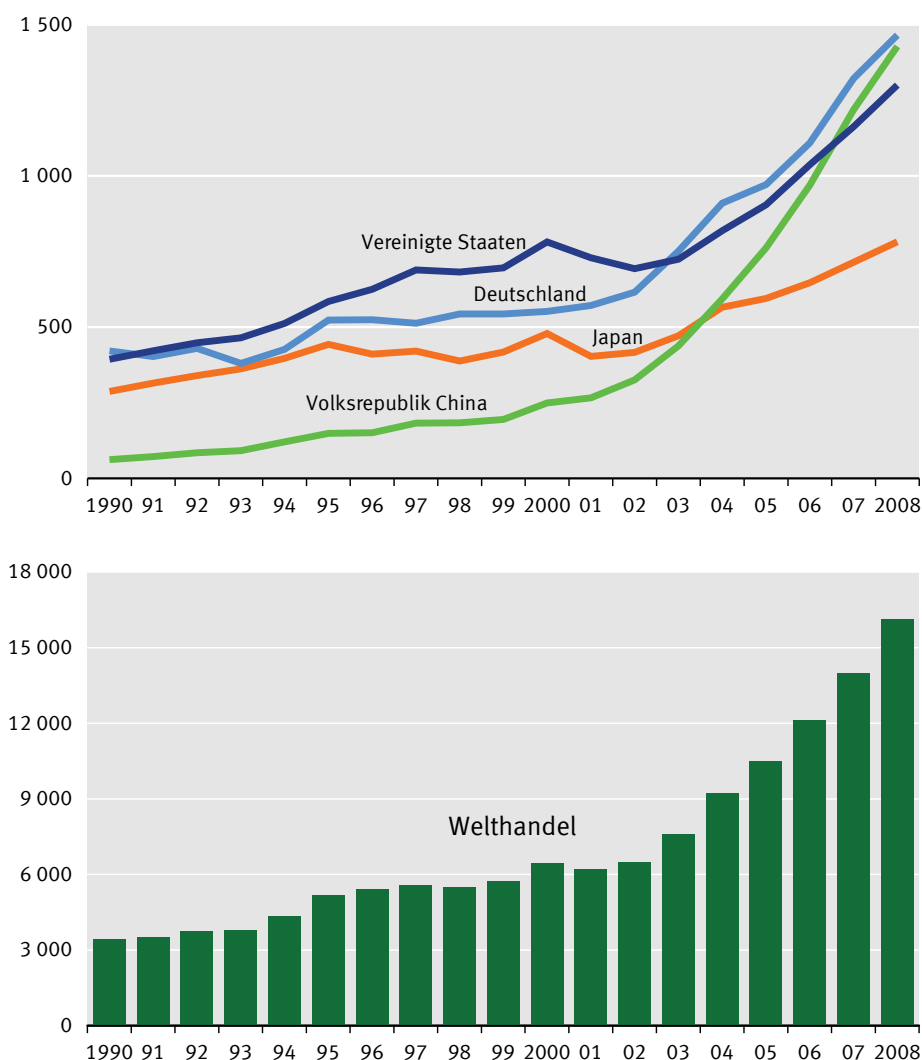
Datenlücken

Für das Jahr 1990 liegen für die ehemalige Sowjetunion keine Außenhandelsdaten mehr vor. Im Jahr 1989 betrugen die sowjetischen Exporte 109,1 Milliarden US-Dollar, die Importe 114,5 Milliarden US-Dollar. Der Zerfall des Ostblocks brachte zunächst eine Wirtschaftskrise mit sich. Sollte der sowjetische Außenhandel 1990 dennoch sein Vorjahresniveau gehalten haben, hätte die Sowjetunion bei den wichtigsten Importeuren und Exporteuren jeweils den 10. Rang belegt.

Auch die letzten WTO-Außenhandelszahlen für die ehemalige DDR datieren auf 1989. Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr des ostdeutschen Staates betrug damals 22,2 Milliarden US-Dollar.

Schaubild 4.1 ermöglicht eine genauere Analyse der Ausfuhrentwicklung der wichtigsten Handelsnationen. Es verdeutlicht nicht nur den Aufstieg Chinas, sondern auch den relativen Bedeutungsverlust Japans als Exportnation. Sah es Anfang der 1990er Jahre vorübergehend so aus, als werde die deutsche Ausfuhr hinter die japanische zurückfallen, wurde 2008 fast doppelt so viel aus Deutschland exportiert wie aus Japan. Der Welthandel wuchs von 2003 bis 2008 besonders schnell mit jährlich deutlich zweistelligen Raten. Besonders davon profitieren konnte China, dessen Ausfuhr sich in dieser Zeit mehr als verdreifachte. Der deutsche Export wuchs nicht ganz so schnell, legte aber mit höheren Raten zu als der japanische und amerikanische. Die chinesische Ausfuhr war 2007 erstmals größer als die der Vereinigten Staaten und lag nach vorläufigen Zahlen im ersten Halbjahr 2009 auch über der deutschen.

Abb 4.1 **Größte Exportnationen im Welthandel**
Ausfuhr in Milliarden US-Dollar

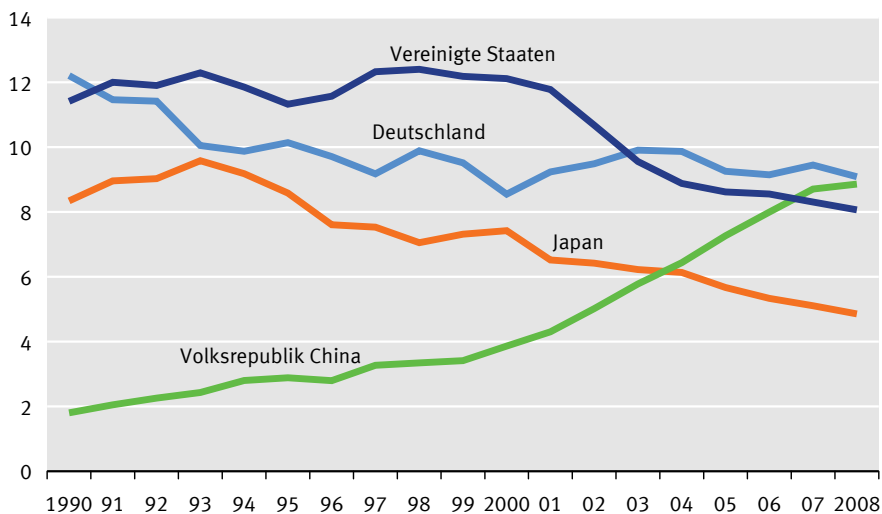


Quelle WTO.

2009 - 08 - 0975

Ein Blick auf die Weltmarktanteile verdeutlicht die Entwicklung seit 1990: Während der chinesische Export einen ständig größeren Anteil am gesamten Weltexport einnimmt, haben Japan und die Vereinigten Staaten als Ausfuhrnationen an Bedeutung verloren. Der deutsche Anteil an der Weltausfuhr hat sich von 12,2 % im Jahr 1990 auf 9,1 % im Jahr 2008 verringert. Auch andere große EU-Länder verzeichneten Rückgänge: Italien von 4,9 % auf 3,3 %, das Vereinigte Königreich von 5,4 % auf 2,8 % und Frankreich von 6,3 % auf 3,8 %. Der Anteil der Russischen Föderation dagegen ist von 1,6 % im Jahr 1994 auf 2,9 % im Jahr 2008 gewachsen. 1989 kamen 3,5 % der globalen Exporte aus der Sowjetunion.

Abb 4.2 Weltmarktanteile der größten Exportnationen
in %



Quelle: WTO.

2009 - 08 - 0976

Für die Betrachtung der Rolle der EU im Welthandel ist es sinnvoll, die EU-internen Warenflüsse nicht zu betrachten, so wie man bei den Vereinigten Staaten auch keine Transaktion zwischen den einzelnen Bundesstaaten berücksichtigt. Nach dieser Sichtweise ist die Summe des Welthandels kleiner und der Anteil der Nationen daran anders. An den weltweiten Exporten hatte die EU 2007 nach Angaben von Eurostat einen Anteil von 17,4 % und war damit Weltmarktführer. Den zweithöchsten Exportmarktanteil erreichte auch bei dieser Betrachtung China (12,5 %) vor den Vereinigten Staaten (11,9 %) und Japan (7,3 %).

Einfluss von Wechselkurseffekten

Seit 2002 ist der Kurs des Euro gegenüber dem US-Dollar fast kontinuierlich gestiegen, zwischen 2002 und 2008 im jährlichen Durchschnitt um 7,6%. Das hat zwangsläufig zur Folge, dass die für Vergleichszwecke in Dollar ausgedrückten deutschen Exporte allein durch die Aufwertung des Euro im Wert steigen und sich der Marktanteil der in Euro fakturierten Geschäfte rechnerisch erhöht. Der bereits seit längerem anhaltende Aufwärtstrend des Euro gegenüber dem US-Dollar hat über diesen Effekt den Weltmarktanteil Deutschlands und anderer Staaten der Eurozone in den vergangenen Jahren positiv beeinflusst.

Andererseits wirkt sich die Aufwertung des Euro grundsätzlich dämpfend auf die Exporte aus, da sich diese für den ausländischen Käufer tendenziell verteuern und damit die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte im Ausland verschlechtert. Es gibt aber Gründe, warum dieser Effekt zumindest kurzfristig nicht oder nur in abgeschwächter Form auftritt:

- Nahezu zwei Drittel der deutschen Exporte werden in Euro fakturiert. Hier spielen Wechselkurseffekte nur insofern eine Rolle, als sich die Wettbewerbsposition von Ländern außerhalb des Euroraums durch eine Euro-Aufwertung verbessert.
- Der Außenhandel wird in vielen Fällen durch Kurssicherungsgeschäfte gegen Wechselkursschwankungen abgesichert.
- Wechselkursänderungen wirken sich zeitlich verzögert aus, da Handelsverträge oft mittel- bis langfristig abgeschlossen werden bzw. zwischen Geschäftsabschluss und Lieferung nicht selten Monate vergehen.
- Um ihre Marktposition zu behaupten, versuchen Firmen gegebenenfalls durch Kostensenkung oder Verringerung der Gewinnmargen die durch Wechselkurseffekte entstehende Vertéuerung ihrer Produkte aufzufangen. Untersuchungen der Bundesbank haben ergeben, dass Wechselkursänderungen nur zu einem Viertel in den Preisen weitergegeben werden.
- Bei bestimmten Exportprodukten (insbesondere bei solchen, die schlecht substituierbar sind) ist die Preiselastizität der Nachfrage gering, d. h. Preisschwankungen haben in diesen Fällen eher schwache Reaktionen der Nachfrage zur Folge.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Aufwertung (Abwertung) des Euro die Position Deutschlands in der Rangfolge der Exportnationen kurzfristig verbessert (verschlechtert). Mittel- bis langfristig ist allerdings mit gewissen Anpassungen der Nachfrage zu rechnen, die sich gegenläufig auswirken.

Wie sich die Wechselkursentwicklung auf die Wettbewerbsposition und den Weltmarktanteil Deutschlands auswirkt, hängt aber nicht nur von der Entwicklung des Euro-Dollar-Wechselkurses ab, sondern unter anderem auch von der Entwicklung der Währungen anderer wichtiger Handelsnationen. Von 1995 bis Mitte 2005 hat sich der chinesische Yuan mit nahezu fester Parität am Dollarkurs orientiert. Seither wertete er im Durchschnitt ähnlich wie der Euro auf. Im Jahr 2008 hat der chinesische Yuan noch deutlicher gegenüber dem Dollar aufgewertet als der Euro. Die Aufwertung der letzten Jahre dürfte den chinesischen Export eher gedämpft haben. Insbesondere die hohe Abhängigkeit der chinesischen Ausfuhren von preislicher Wettbewerbsfähigkeit und ein hoher Fakturierungsanteil des Exports in US-Dollar wirken beschränkend.

4.2 Exportquoten und BIP wichtiger Exportnationen

Auch wenn sich die Gewichte im Welthandel verschoben haben: Bei fast allen großen Exportnationen hat sich der Ausfuhranteil am BIP von 1990 auf 2008 erhöht. Die geringste Warenausfuhrquote unter den zehn betrachteten Nationen wiesen sowohl 1990 als auch 2008 die Vereinigten Staaten auf (siehe hierzu auch im Abschnitt 3.2.2). Eine außergewöhnliche Entwicklung machte das Vereinigte Königreich: Anders als bei den anderen neun wichtigsten Exporteuren des Jahres 2008 ist der Anteil der Warenausfuhr am BIP dort zurückgegangen. Dafür erhöhte sich die Ausfuhrquote für Dienstleistungen um fast fünf Prozentpunkte. Wichtiger war der Dienstleistungsexport nur in den Niederlanden sowie Belgien, wo auch die höchsten Warenausfuhrquoten erreicht wurden.

Tab 4.3 Entwicklung der Exportquoten wichtiger Exportnationen

	Warenausfuhr in % des BIP		Dienstleistungsausfuhr in % des BIP		Veränderung der Ausfuhrquote von 2008 gegenüber 1990 in Prozentpunkten	
	1990	2008	1990	2008	bei Waren	bei Dienstleistungen
Belgien	54,7 ¹	95,9	12,4 ¹	17,3	–	–
Niederlande	44,7	73,7	9,7	11,8	29,0	2,2
Deutschland	22,3 ²	40,1	2,9 ²	6,6	17,8 ²	3,7 ²
Volksrepublik China	17,4	33,0	1,6	3,4	15,6	1,8
Russische Föderation	20,5 ³	29,3	2,7 ³	3,2	8,8 ³	0,5 ³
Italien	15,0	23,5	4,3	5,3	8,5	1,0
Japan	9,5	15,9	1,4	3,0	6,4	1,6
Frankreich	17,4	21,3	6,0	5,6	3,9	– 0,4
Vereinigte Staaten	6,8	9,2	2,3	3,7	2,3	1,4
Vereinigtes Königreich	18,6	17,3	5,4	10,0 ⁴	– 1,3	4,6 ⁴

¹ Belgien und Luxemburg.

² 1991 bzw. Vergleich 2008 mit 1991.

³ 1995 bzw. Vergleich 2008 mit 1995.

⁴ 2007 bzw. Vergleich 2007 mit 1990.

Quelle: Weltbank, eigene Berechnungen.

Die erhöhten Ausfuhrquoten verdeutlichen, dass der Export bei den betrachteten Staaten stärker gestiegen ist als das BIP. Aber auch das BIP hat sich erhöht: Am stärksten stieg es in China, wo es in US-Dollar gerechnet 1990 noch kaum höher war als in den deutlich kleineren Niederlanden und 2008 den dritthöchsten Wert der Welt erreicht hat. Es lag damit vor dem deutschen BIP und knapp hinter dem japanischen, aber immer noch deutlich hinter dem der Vereinigten Staaten.

China war auch das Land mit der höchsten realen Wachstumsrate des BIP. Zwischen 1990 und 2008 betrug sie durchschnittlich 10,3 %. Am geringsten war die Zunahme der realen Wirtschaftsleistung in der Russischen Föderation, was auf die große Rezession nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und ihres Handelsnetzes zurückzuführen ist. In der ersten Hälfte der 1990er Jahre schrumpfte die russische Wirtschaft über mehrere Jahre hinweg und teilweise mit zweistelligen Raten. Nach dem Ende dieser Krise wuchs das BIP dann aber kräftig: Von 1998 bis 2008 mit einer durchschnittlichen Jahresrate von 7,0 %.

Tab 4.4 Entwicklung der Wirtschaftsleistung wichtiger Exportnationen

	BIP in Milliarden US-Dollar (nominal)		BIP pro Kopf in US-Dollar (nominal)		Durchschnittliches jährliches reales BIP-Wachstum 1990 bis 2008 in %
	1990	2008	1990	2008	
Volksrepublik China	357	4 326	314	3 263	10,3
Vereinigte Staaten	5 757	14 204	23 064	46 716	2,8
Niederlande	295	860	19 721	52 321	2,6
Vereinigtes Königreich	996	2 646	17 396	43 088	2,4
Belgien	203	498	20 335	46 486	2,0
Frankreich	1 244	2 853	21 935	45 981	1,8
Deutschland	1 809¹	3 653	22 604¹	44 471	1,5¹
Japan	3 018	4 909	24 432	38 443	1,3
Italien	1 133	2 293	19 983	38 309	1,2
Russische Föderation	517	1 608	3 485	11 339	0,7

¹ 1991 bzw. Vergleich 2008 mit 1991.

Quelle: Weltbank, eigene Berechnungen.

4.3 Direktinvestitionen wichtiger Exportnationen

Eine Größe, welche die Globalisierung begleitet und vorantreibt, sind die grenzüberschreitenden Direktinvestitionen. Statistiken hierzu produziert die *Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung* (UNCTAD). Als Direktinvestitionen betrachtet die UNCTAD Investitionen, die ein langfristiges Interesse ausdrücken sowie einen langfristigen Einfluss des Investors. Diese Investitionen können von Privatpersonen oder Unternehmen kommen und fließen in ausländische Unternehmen. Häufig werden sie von Großkonzernen getätigt.

In den betrachteten Ländern haben die Direktinvestitionen von 1990 bis 2008 stark zugenommen. Die belgischen und niederländischen Bestände an Investitionen im Ausland erreichten 2008 eine ähnliche Größenordnung wie das jeweilige BIP der Länder. Die Steigerung der ausländischen Direktinvestitionen in China wirkt im Bezug zum BIP relativ gering: 1990 betrugen sie 5,1 % des BIP, 2008 waren es 8,7 %. In absoluten Zahlen wirkt der Anstieg dramatischer: 1990 hatten Ausländer rund 21 Milliarden US-Dollar in chinesische Unternehmen investiert, 2008 waren es 378 Milliarden Dollar.

Damit liegt China aber immer noch deutlich hinter den meisten anderen betrachteten Ländern. Der größte Betrag ausländischer Direktinvestitionen war 2008 mit 2,3 Billionen US-Dollar in den Vereinigten Staaten investiert, es folgten Frankreich und das Vereinigte Königreich, wo Ausländer jeweils rund eine Billionen US-Dollar investiert hatten. Mit 3,2 Billionen US-Dollar an Kapital führten die Vereinigten Staaten auch bei den Direktinvestitionen im Ausland. Hier folgten das Vereinigte Königreich und Deutschland mit jeweils rund 1,5 Billionen US-Dollar. In deutsche Unternehmen hatten Ausländer 2008 rund 700 Milliarden US-Dollar investiert. Bei allen betrachteten Ländern mit hohem BIP pro Kopf waren die Direktinvestitionen im Ausland größer als die ausländischen im Inland.

Tab 4.5 Entwicklung der Bestände von Direktinvestitionen wichtiger Exportnationen

	Ausländische Direktinvestitionen im Inland in % des BIP (Bestand)		Inländische Direktinvestitionen im Ausland in % des BIP (Bestand)	
	1990	2008	1990	2008
Belgien	...	103,8	...	117,6
Niederlande	23,3	75,5	36,3	98,8
Vereinigtes Königreich	20,5	37,1	23,0	57,0
Frankreich	7,9	35,1	9,0	49,5
Deutschland	6,9 ¹	19,2	9,6 ¹	39,7
Vereinigte Staaten	6,8	15,7	7,4	21,7
Italien	5,3	15,0	5,3	22,6
Russische Föderation	1,4 ²	12,8	0,8 ²	12,1
Volksrepublik China	5,1	8,7	1,1	3,4
Japan	0,3	4,1	6,7	13,8

¹ 1991.

² 1995.

Quelle: UNCTAD.

4.4 Spezialisierung wichtiger Exportnationen beim Warenhandel

Zum Außenhandel gibt es Theorien, die besagen, dass sich der Wohlstand steigern lässt, wenn sich jede Nation auf das spezialisiert, was sie am Besten kann. Tabelle 4.6 zeigt die Anteile der für die jeweiligen Länder wichtigsten Warengruppen an der Gesamtausfuhr. Die Definition der Warengruppen richtet sich dabei nach dem internationalen Klassifikationssystem SITC Rev. 3 und dort der „2-Steller“-Gliederungstiefe, was bedeutet, dass die Warenwelt in ungefähr 70 Warengruppen aufgeteilt wird. Für den Vergleich mit 2008 wurde das Jahr 1992 herangezogen, weil es das erste Jahr nach der Wiedervereinigung ist, für das eine große Zahl an Vergleichswerten vorliegt.

Die drei nach dieser Abgrenzung wichtigsten Warengruppen für die deutsche Ausfuhr waren sowohl 1992 als auch 2008 Straßenfahrzeuge (SITC Nr. 78), gefolgt von elektrischen Maschinen und Apparaten (wie Transformatoren, Batterien und elektrische Medizindiagnostik, SITC Nr. 77) sowie mechanischen und sonstigen Maschinen und Apparaten (wie Pumpen, Kränen und Wälzlager, SITC Nr. 74). Auch die wichtigsten Exportwaren der anderen betrachteten Länder blieben über die Zeit weitgehend die gleichen, nur nicht in China: Von dort wurden 1992 vor allem Bekleidung und Textilien (SITC Nr. 84 und 65) ausgeführt, 2008 waren es vor allem Büromaschinen und Unterhaltungselektronik (SITC Nr. 75 und 76). Sowohl 1992 als auch 2008 gehörten für fast alle betrachteten Nationen Maschinen und Straßenfahrzeuge sowie Erdöl und Erdölzeugnisse zu den wichtigen Handelswaren.

Ein Vergleich über die Zeit macht deutlich, dass die Spezialisierung auf wenige Ausfuhrwarengruppen bei den betrachteten Ländern nur manchmal zu-, manchmal aber auch abgenommen hat. Aufgrund der absolut und im Verhältnis zum BIP gestiegenen Ausfuhrmengen ist dennoch wahrscheinlich, dass es in den meisten Fällen eine Spezialisierung gab: So ging z.B. in Deutschland der Anteil von Straßenfahrzeugen an der Gesamtausfuhr von 16,6 % im Jahr 1992 auf 15,5 % im Jahr 2008 zurück. In absoluten Zahlen ist der Wert jedoch von 71,5 Milliarden US-Dollar auf 227,8 Milliarden US-Dollar gestiegen. Das entsprach 1992 weniger als 4 % des BIP und 2008 über 6 % des BIP.

Welthandel in der Globalisierung

Tabelle 4.6 zeigt also nur, dass die Spezialisierung auf den Export bestimmter Waren bei den betrachteten Ländern oft nicht überproportional zur Entwicklung des Gesamthandels verlief.

Tab 4.6 **Konzentration von Warengruppen bei der Ausfuhr ***

	1992			2008		
	Anteil der...			Anteil der ...		
	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten
	...Warengruppe(n) an der Ausfuhr in %			...Warengruppe(n) an der Ausfuhr in %		
Japan	23,1	34,8	43,9	21,8	34,0	40,4
Deutschland	16,6	23,6	30,6	15,5	22,9	30,2
Volksrepublik China	19,7	29,8	39,1	12,4	23,7	34,4
Vereinigtes Königreich	7,3	13,5	19,6	12,0	21,0	27,9
Italien	7,7	15,1	22,2	10,2	17,8	24,1
Niederlande	5,5	10,9	15,3	10,1	17,3	21,9
Frankreich	11,9	17,6	23,3	10,1	17,4	23,3
Vereinigte Staaten	8,6	17,1	25,5	8,2	16,3	22,3

* Aufgelistet sind die wichtigsten Exportnationen 2008 ohne Belgien und die Russische Föderation, für die keine historischen Daten vorliegen.

Quelle: UN Comtrade, eigene Berechnungen.

Tabelle 4.7 verdeutlicht, dass die Entwicklung bei der Einfuhr anders verlaufen ist. Der Anteil der drei wichtigsten Importwarengruppen an der Gesamteinfuhr hat sich bei allen betrachteten Ländern deutlich erhöht. Ein wesentlicher Grund dafür ist der gestiegene Anteil der Ausgaben für Erdöl und Erdölprodukte in allen betrachteten Ländern. Der Erdölpreis hatte im Jahr 2008 Rekordwerte erreicht. Die Konzentration auf wichtige Einfuhrwarengruppen hätte allerdings auch bei einem konstanten Einfuhranteil von Erdöl und Erdölprodukten in vielen Ländern zugenommen.

Tab 4.7 **Konzentration von Warengruppen bei der Einfuhr**

	1992			2008		
	Anteil der...			Anteil der ...		
	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten
	...Warengruppe(n) an der Einfuhr in %			...Warengruppe(n) an der Einfuhr in %		
Japan	15,8	21,2	26,0	23,7	31,1	37,8
Vereinigte Staaten	13,9	23,6	31,0	21,1	30,1	36,0
Volksrepublik China	10,3	19,7	25,7	19,1	33,5	42,3
Niederlande	7,3	14,6	20,9	14,7	22,4	27,7
Italien	12,0	19,6	24,6	12,6	22,1	28,0
Frankreich	9,7	16,0	21,3	12,5	22,5	27,5
Vereinigtes Königreich	9,1	15,8	21,9	10,0	19,7	25,1
Deutschland	10,0	16,1	21,7	9,0	16,6	23,0

Quelle: UN Comtrade, eigene Berechnungen.

4.5 Wichtigste Handelspartner

Die Tabellen 4.8 und 4.9 zeigen die Entwicklung des Maßes der Konzentration auf die wichtigsten Handelspartner. Der Vergleich zwischen 1992 und 2008 zeigt Diversifizierungstendenzen: Die wichtigsten Partner sind (relativ) unwichtiger geworden, sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr.

Tab 4.8 Konzentration von Handelspartnern bei der Ausfuhr

	1992			2008		
	Anteil des/der...			Anteil des/der ...		
	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten
	...Handelspartner(s) an der Ausfuhr in %			...Handelspartner(s) an der Ausfuhr in %		
Niederlande	27,1	40,7	50,5	24,5	36,1	45,1
Vereinigte Staaten	20,2	30,8	39,9	20,1	31,7	37,2
Japan	28,4	34,5	40,5	17,8	33,7	41,3
Volksrepublik China	44,2	57,9	68,0	17,7	31,0	39,1
Frankreich	17,6	28,5	37,7	14,6	23,4	31,8
Vereinigtes Königreich	14,0	25,4	36,0	14,1	25,6	33,3
Italien	20,4	35,0	41,9	12,7	23,8	30,3
Deutschland	13,0	22,2	30,6	9,7	16,9	23,6

Quelle: UN Comtrade, eigene Berechnungen.

Tab 4.9 Konzentration von Handelspartnern bei der Einfuhr

	1992			2008		
	Anteil des/der...			Anteil des/der ...		
	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten	wichtigsten	zwei wichtigsten	drei wichtigsten
	...Handelspartner(s) an der Einfuhr in %			...Handelspartner(s) an der Einfuhr in %		
Niederlande	24,9	38,9	47,4	19,2	29,3	37,4
Japan	22,6	29,9	35,2	18,8	29,1	35,8
Vereinigte Staaten	18,3	36,4	42,9	16,5	32,1	42,2
Frankreich	18,7	29,3	37,9	16,4	24,9	33,0
Italien	21,6	36,0	41,9	15,7	24,1	30,4
Volksrepublik China	25,5	42,5	53,5	13,3	23,2	31,4
Vereinigtes Königreich	15,1	26,1	35,8	13,0	21,8	29,7
Deutschland	12,0	21,6	30,7	8,8	17,0	24,2

Quelle: UN Comtrade, eigene Berechnungen.

Nach wie vor wird allerdings vornehmlich mit den Nachbarn gehandelt. Der wichtigste deutsche Ausfuhrpartner war 2008 Frankreich, der wichtigste Einfuhrpartner die Niederlande. Für China gehörten neben den Vereinigten Staaten auch Japan und die Republik Korea zu den wichtigsten Partnern, für die Vereinigten Staaten neben China auch Kanada und Mexiko. Für viele europäische Nationen war Deutschland 2008 wie 1992 der wichtigste Handelspartner.

Tab 4.10 Wichtigste Handelspartner 1992 und 2008

	Wichtigster Ausfuhrpartner		Wichtigster Einfuhrpartner	
	1992	2008	1992	2008
Deutschland	Frankreich	Frankreich	Frankreich	Niederlande
Volksrepublik China	Hong Kong	Vereinigte Staaten	Hong Kong	Japan
Vereinigte Staaten	Kanada	Kanada	Kanada	China
Japan	Vereinigte Staaten	Vereinigte Staaten	Vereinigte Staaten	China
Niederlande	Deutschland	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Frankreich	Deutschland	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Italien	Deutschland	Deutschland	Deutschland	Deutschland
Vereinigtes Königreich	Deutschland	Vereinigte Staaten	Deutschland	Deutschland

Quelle: UN Comtrade.

Eine Veränderung unter den wichtigsten Partnern zeigte sich vor allem bei den Importen aus China. Unter den betrachteten Nationen gehörte China 1992 lediglich für Japan zu den drei wichtigsten Lieferländern, 2008 gehörte es nur in den Niederlanden und Frankreich nicht dazu.